

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3
(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrmsdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Zittmannsdorf, Behmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Beilage für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

Bolschewismus im französischen und englischen Heer.

120 Milliarden Kriegsschädigung

Haag, 28. Februar. „New York World“ erzählt aus Paris, daß die Kommission zur Festsetzung der Kriegsschädigung jetzt ihre Arbeiten beendet und eine vorläufige Schätzung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung abgegeben.

Die Sachverständigen, die zu dieser Kommission herangezogen wurden, sind zu dem Ergebnis gekommen, daß 100—140 Milliarden Mk. gezahlt werden können. Wahrscheinlich wird die endgültige Ziffer etwa 120 Milliarden Mark betragen. Der Korrespondent des Blattes fügt seine Angaben auf zuverlässige Mitteilungen. Der jetzt aufgestellte Gesamtbetrag wird von Deutschland und seinen Verbündeten gezahlt werden müssen, und zwar ein Teil sofort in bar oder in Schuldseinen. Der Rest soll auf einige Jahre hinaus verteilt werden, während der die Zentralmächte den noch ausstehenden Betrag verzinsen sollen. Die Zinsen sollen so bemessen werden, daß die Zentralmächte Gelegenheit haben, gleichzeitig die Amortisation vorzunehmen.

Daß es sich hier um eine Summe handelt, die Deutschland nun und nimmermehr bezahlen kann, und daß eine solche Forderung Deutschland dauernd verfluchen werde, liegt auf der Hand. Wäre die Summe ernst zu nehmen, so könnte sie nur in dem Sinne aufgefaßt werden, daß es sich gewissermaßen um die Schuldforderung an einen bankrotteten Gläubiger handelt, mit dem man entweder einen Vermögensvergleich schließen oder ihn dauernd im Schuldverhältnis halten will. Dieser letztere Gedanke ist jedenfalls in den maßgebenden Kreisen Frankreichs der herrschende. Schon früher lagen wir in einem schmerzlichen Bilde, daß in Paris die Forderung einer Kriegsschadensentschädigung von nicht weniger als 800 Milliarden Mark (1200 Milliarden Francs) beabsichtigt sei. Wir hielten diese Nachricht für eine Lächerlichkeit. Jetzt bringt aber der Pariser „Matin“, das Organ der gebietenden Militärpartei in Frankreich, einen Leitartikel, in dem diese Summe von 1200 Milliarden Francs ganz ernsthaft als diejenige begründet wird, die Deutschland unbedingt zu zahlen habe, und hinsichtlich welcher nur insofern eine Erleichterung ausbilligt werden dürfe, als Deutschland einen Teil dieser Schuld auf seine Verbündeten, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei abwälzen könne. In dem Artikel wird auseinandergesetzt, daß Frankreich 1200 000 seiner Söhne verloren habe, daß viele Verwundete, viele Witwen und Waisen zu versorgen seien, und daß dieses Deutschland, das gemordet, verwißt und gequält habe, in vollem Umfange zur Entschädigung herangezogen sei. Manand dürfe in Deutschland eine gute Mahlzzeit verzehren, so lange es noch einen lebenden Franzosen gebe. Ob diese maßlose Forderung nur den Zweck hat, eine kaum weniger übertrieben wenn auch äußerlich geringere Summe, wie die von 120 Milliarden, schließlich als eine sehr billige erscheinen zu lassen, sei fraglich. Völlig bankrott für alle Zeit wäre Deutschland bei der einen wie bei der anderen Forderung. Bei einem Schuldner aber, dessen Kontostamme nur etwa, sagen wir, 10 000 Mark beträgt, ist es freilich gleichgültig, ob die Summe der angemessenen Forderungen 1 Million oder 8 Millionen beträgt. Ganzlich zahlungsunfähig ist er in beiden Fällen, und an eine Rückzahlung weder der einen noch der anderen Summe kann für alle Zeit nicht gedacht werden.

len, ohne daß die Last dafür auf die Arbeiterklasse fielen. In Berlin müsse ein Ausschuss der Verbündeten eingesetzt werden, der die Einziehung dieser Entschädigung zu überwachen habe. In den ersten 3—4 Jahren würde Deutschland allerdings infolge seiner politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse große Schwierigkeiten haben, den Betrag aufzubringen, dafür müßte es im Anfang, solange es nicht bar zahlen könne, mit Schiffs- und Eisenbahnentnahmen bezahlen.

Baldige Einladung der Mittelmächte zur Friedenskonferenz

Büch, 28. Februar. Die „3. Morgen-Post“ erzählt aus Paris, daß die Festlegung des gesamten Fragenkomplexes durch die Friedenskonferenz ihrem Ende entgegengeht, und daß nunmehr die Einladung der Vertreter der Mittelmächte in kurzer Zeit erfolgen werde. Zunächst werden die Repräsentanten Deutschlands, Österreichs, Ungarns, Polens und der Türkei, später die Vertreter Deutschlands zur Konferenz geladen. Die Einreise nach Paris wird zehn Tage nach der Rückkehr Wilsons erfolgen.

Der englische Minister Balfour erklärte, die Lage in Deutschland sei trostlos. Die Alliierten seien alle gewillt, einen Teil ihrer Forderungen zurückzustellen, um in Europa in absehbarer Zeit geordnete Verhältnisse der Völker wieder herzustellen.

Ententekontrolle unserer Lebensmittelverteilung.

Berlin, 28. Februar. „Daily Telegraph“ meldet, daß eine zweite Ententekommission nach Deutschland abgereist ist, um die im März in deutschen Häfen einlaufenden Lebensmitteltransporter zu übernehmen und die Verteilung der Lebensmittel ohne Bevorzugung einer Klasse, auch der Arbeiterklasse, zu kontrollieren.

Umfanggreifen des Bolschewismus.

Französisches Militär unterstützt Spartakus.

Berlin, 28. Februar. Reisende, die aus Mannheim im Haag eingetroffen sind, erklärten, daß sich an den letzten spartakistischen Unruhen in Mannheim ein paar Tausend französische Soldaten beteiligten, die aus Ludwigshafen herübergekommen waren.

Von einem durchaus verlässlichen Gewährsmann, der eben aus Mannheim nach Berlin gekommen ist, erzählt die „Täg. Rundschau“, daß unter den französischen Truppen in Rheinhessen und der Pfalz große Meutereien vorgekommen seien. In Ludwigshafen sind trotz der überscharfen Nachrichtensperre und der ängstlichen Absonderung der französischen Truppen von der deutschen Einwohnerschaft glaubwürdige Meldungen eingegangen, daß insbesondere in einem Gefangenenerlager, dessen Abtransport nach Frankreich den Umständen zu langsam vorgeht, ein großer Aufruhr ausgebrochen sei.

Wie der Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Bolschewismus unter den französischen Soldaten im besetzten Gebiete ungeheurer um sich gegriffen. Zunächst fing es mit Meutereien einzelner Soldaten an, dann

widersetzten sich ganze Abteilungen den Befehlen ihrer Vorgesetzten, bis in manchen Regimentern eine völlige Anarchie einrückte. Überall, wo französische Soldaten mit spartakistischen Agitatoren in Berührung kamen, war es diesen ein Leichtes, die Franzosen zur Auflehnung zu bringen. In Straßburg sind alle Gefängnisse gefüllt mit Meuterern. Um warnende Beispiele zu errichten, ist in manchen Truppenkörpern die ston-

rechliche Erschießung der Meuterer verfügt worden.

Auch die „Kreuzzeitg.“ ist, wie sie schreibt, im Besitz von durchaus vertrauenswürdigen Mitteilungen über umfangreiche revolutionäre Bewegungen in der französischen Armee, die nicht nur in den Truppenverbänden im besetzten Gebiet zutage getreten sind, sondern auch andere noch nicht demobilisierte Heereskörper erfaßt haben.

Rückzug aus Furcht vor Ansteckung.

Berlin, 28. Februar. Bolschewistische Umtriebe in Mannheim haben die französische Heeresleitung veranlaßt, die französischen Besatzungstruppen aus Mannheim auf das linke Rheinufer zurückzunehmen und eine Verkehrsperre zwischen Mannheim und Ludwigshafen zu verfügen.

Karlsruhe, 28. Februar. Die Franzosen haben in Ludwigshafen durch Maueranschlag öffentlich bekannt gemacht, daß die Zurückziehung der französischen Truppen auf die spartakistischen Unruhen zurückzuführen sei. Die französische Heeresleitung wolle ihre Truppen dadurch vor dem Uebergreifen des Bolschewismus in ihre Reihen bewahren.

Auch englische Soldaten bolschewistisch verseucht.

Berlin, 28. Februar. Wie der Vertreter der Berner Telegraphen-Compagnie erzählt, ist der Reiseverkehr zwischen England und Frankreich fast völlig eingestellt worden, weil die englischen Militärbehörden eine enge Arbeitsgemeinschaft zwischen englischen und französischen revolutionären Organisationen entdeckt hätten. Bei englischen Frontsoldaten wurden revolutionäre Aufrufe vorgelesen. Die Soldaten wurden handrechtlich erschossen. Die Führer der französischen Frontarmee erklärten dem Marschall Foch, daß sie keine Gewähr für die Zuverlässigkeit ihrer Truppen übernehmen könnten. In ganz Frankreich haben sich Arbeiterausschüsse gebildet, welche gemeinsam mit den Soldatenausschüssen verhandelten und der Regierung ein Ultimatum stellten, in welchem schleunigste Demobilisierung und Friedensschluß innerhalb einer kurzen Frist gefordert wird. Man rechnet damit, daß in Paris Anfang März Ereignisse von großer Tragweite eintreten werden.

Bolschewismus in Serbien und Portugal

Belgrad, 28. Februar. Der serbische Kriegsminister erklärte, er könne die Verantwortung für die sofortige Abrüstung der serbischen Armee nicht übernehmen. Unter den Soldaten seien bolschewistische Ideen zutage getreten, die bei einer Demobilisierung in das Volk getragen würden und eine Revolution heraufbeschwören könnten.

Lissabon, 28. Februar. (W.B.) In Madrid aus Lissabon eingetroffene Personen berichten, Lissabon werde seit Sonnabend von den Bolschewisten beherrscht. Diese stellten der Regierung ein Ultimatum, in dem sie die Auflösung des Parlaments, die Zentralisation der Verwaltung und die Abschaffung der Polizei und der Privatbanken forderten. Die Regierung erklärte sich bereit, das Parlament aufzulösen, wies aber die übrigen Forderungen zurück. Darauf begann der Straßenkampf. Es wurden Barrikaden errichtet und Geschütze aus dem Marinearsenal geholt. Zugleich wurden die elektrischen Kabel zerschritten, so daß die Stadt dunkel ist, und die Amtsräume der Regierung von ungefähr 8000 Personen erstickt. Der Kampf dauerte Sonnabend morgen noch fort. Die Verbindungen mit Portugal sind unterbrochen.

Wie die Entente die Kriegsschädigung von uns zu erhalten hofft. Den „Schlesischen Wirtschafts-Nachrichten“ liegt folgender direkter Meutereibericht aus London vor: Der bekannte Bankier Herbert Gibbs hat erklärt, Deutschland wäre bequem in der Lage, jährlich 600 Millionen Sterling Kriegsschädigung zu zah-

Fortdauer der spartakistischen Umtriebe.

Die Lage in Berlin.

Berlin, 1. März. (Priv.-Tel.) Der „Vortwärts“ schreibt: Für den Massenstreik in Berlin wird von den Spartakisten eine ungeheure Propaganda gemacht; man sagt den Arbeitern, es handele sich darum, der Ungerechtigkeit mit den gegenwärtigen Verhältnissen Ausdruck zu geben und die Sozialisierung durchzusetzen, in Wirklichkeit handelt es sich um einen Plan, die demokratische Verfassung zu stürzen. Die preussische Nationalversammlung gleich bei ihrem Zusammenritt nach bayerischem Muster zu sprengen und für das deutsche Reich die Räte-Republik auszurufen. Der von den Spartakisten geplante Massenstreik soll dazu dienen, die Arbeiter zu schwächen und zu mißbrauchen. Man muß auch den Mut haben, eine Sache, die man innerlich nicht billigen kann, offen und unzweideutig abzuschneiden. Die Arbeiterklassen Deutschlands stehen vor der größten weltgeschichtlichen Entscheidung, wenn alles wieder zerfallen wird, so wäre das ihre eigene Schuld. Die selbstzerstörende Arbeiterbewegung ist im vollen Gange, es ist die höchste Zeit, ihr aus den Massen der Arbeiter selbst Einsicht zu gebieten.

Spartakus in Thüringen.

Berlin, 1. März. (Priv.-Tel.) In Thüringen ist laut „Berl. Tagebl.“ der Streik in einer Reihe von Städten im Abflauen, im ganzen aber noch im Zunehmen begriffen. Ueberall, wo gestreikt wird, werden die Arbeitswilligen von den Spartakisten mit Gewalt bedroht und gezwungen, die Arbeit niederzulegen. Bei der Regierung in Weimar fanden wieder andauernde Verhandlungen statt, man sei nach wie vor entschlossen, falls eine gütliche Beilegung des Streites nicht erfolgen könne, den Gewaltaktionen der Streikenden mit Gewalt zu begegnen, und die Aktion in Halle steht vor ihrer Durchführung.

Gestern lief, wie verschiedene Blätter melden, im Reichswehr-Ministerium die Nachricht ein, daß ein Spartakistenschiff, das aus einer Lokomotive und zwei Wagen bestehe, von Leipzig aus in Anfuhr auf Weimar sei. Es stellte sich bald heraus, daß der Zug im Gorbem halt gemacht hatte und nach Leipzig zurückgefahren war. Auch der Bahnhof Weipensfeld wurde von Spartakisten besetzt.

Vor dem Generalkrieg in Weimar.

Berlin, 1. März. (Priv.-Tel.) Wie verschiedene Blätter melden, ist es in Weimar den Mehrheitssozialisten nicht gelungen, die extremen Elemente von einem Streik abzuhalten, so rechnet man für heut oder Montag mit der Ausrufung des Generalkriegs für Weimar.

Der Vormarsch der Regierungstruppen auf Halle.

Berlin, 28. Februar. Die Truppen der Regierung sind von drei Seiten im Anmarsch gegen Halle. In Merseburg sind bereits Regierungstruppen eingerückt. Im Westen von Halle sammeln sich Regierungstruppen mit Artillerie.

Regierungstruppen in Düsseldorf.

W.D. Münster, 28. Februar. Das General-Kommando tritt nachmittags 5 Uhr mit: Die Regierungstruppen sind heute vormittag in Düsseldorf eingerückt. Das Ständehaus und die Bahnhöfe sind besetzt. Die Hauptverkehrsstraßen der Spartakisten sind entkommen. Im übrigen herrscht Ruhe.

Arbeitslosenmärchen in Dresden.

Dresden, 1. März. (Priv.-Tel.) In Dresden kam es gestern zu einer Arbeitslosendemonstration. Einige Arbeitslose drangen auf einen Stadtrat lässlich ein und zwangen ihn mit Gewalt, sich an die Spitze des Zuges zu stellen und mit nach dem Elektricitätswerk zu marschieren. Dort knüpften die Arbeitslosen mit den Elektricitätsarbeitern Verhandlungen an, um sie zu einem Sympathiestreik zu veranlassen. Der Plan, das Wort stillzulegen, mißlang.

Die Vorgänge in München.

W.D. Stuttgart, 28. Februar. Das „Neue Stuttgarter Tageblatt“ meldet aus München: Heute nachmittag drang am Schluß der Rede, die Minister unterleitener im Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat hielt, plötzlich ein Mann der Schutzwache mit zwei vorgehaltenen Revolvern in den Saal und schrie: „Hände hoch!“ Ihm folgten zwei weitere Mann. Eine ungeheure Panik brach aus. Die Zuschauerrängen wurden sofort geräumt, Wachen eilten ebenfalls herbei. Levin, Mühsam und Landauer und ein Vertreter der Räte-Dee wurden verhaftet. Die Wache im Landtag wurde sofort verdoppelt und niemand zugelassen. Als bald sah man größere Abteilungen von Soldaten, auch Britische, auf dem Weg zum Landtagsgebäude. In allen Straßen wurden Plakate angebracht, unterzeichnet vom Stadtkommandanten und vorläufigen Militärminister und von der sozialistischen Mehrheitspartei, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, die Gewaltpolitik von Levin und Genossen abzuschneiden. Levin und Genossen wurden später wieder freigelassen.

Der Verfassungsentwurf vor der Nationalversammlung.

18. Sitzung,
am 28. Februar, 10 Uhr vormittags.

Am Regierungstische: Scheidemann, Kossel, Schiffer, Preuß, Wisseff, Landsberg, Vauer, Koeth, David, Gothein, Erzberger, Bell, Sitbetum, Firsch, Seine u. a. Das Haus wendet sich der ersten Beratung des Entwurfs einer

Verfassung des Deutschen Reiches zu.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß der Seniorenkonvent beschlossen hat, dem Hause zu empfehlen, daß von jeder Fraktion zwei Redner zum Worte gelangen, die Redezeit aber auf eine Stunde beschränkt wird. Das Haus ist damit einverstanden.

Fischer-Berlin (Soz.): Wir Sozialdemokraten haben die besondere Aufgabe, das neue Reich mit sozialem und sozialistischem Geiste zu erfüllen. Leider ist davon nur recht wenig in diesen Entwurf hineingekommen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir werden beantragen, statt „Verfassung des Reiches“ zu sagen „Verfassung der deutschen Republik“. Als Sozialdemokraten sind wir Anhänger des Einheitsstaates.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Aus territorialen, ethnographischen und kulturellen Gründen wird das Reich auch als Republik ein Bundesstaat bleiben müssen. Deutsch-Österreich gehört nach Geschichte und Nationalität zum Deutschen Reich. (Zustimmung.) Das Reich ist jetzt ein von den Bundesverträgen unabhängiger, selbständiger Organismus, die Beschlußfassung der Nationalversammlung ist daher unabhängig von der Zustimmung der Einzelstaaten. Die Arbeitskraft ist unter den Schutz des Reiches gestellt; diesem neuen Grundrecht ist zuzustimmen. Aber „Sozialisieren“ ist ein Schlagwort wie das „Teilen“ von 1848. Der berechtigte Kern ist in das Koalitionsprogramm aufgenommen, die monopolreifen Betriebe. Der Papsst ist mit seinen Uebergengungen und mit seinen Bemühungen während des Krieges auf unserer Seite geblieben. Bei der geringen Zahl der dem Deutschen Reich verbliebenen Freunde unter den Neutralen erscheint es als ein Gebot der Pflicht und der Klugheit, beim Heiligen Vater eine Vertretung des Reiches einzurichten.

Abg. Dr. von Delbrück (deutschnat.): Politik kann man nur machen, wenn man an das historische Gewordene anknüpft. Wir sind der Meinung, daß die demokratische Monarchie, wie sie im letzten Herbst bei uns entstanden war, völlig ausgereicht hätte, um auch die weitestgehenden Ziele der äußersten Linken zu verwirklichen. Das wäre ohne die Kosten von Geld und Blut und Leben und ohne die Verluste an wirtschaftlichen Gütern möglich gewesen, die uns die Revolution gebracht hat. (Sehr richtig! rechts.) Auch die Person des Kaisers hätte dabei nicht im Wege gestanden. (Widerspruch links.) Niemand sah die Verhältnisse klarer als der Kaiser. (Auf links: Na, na!) Das muß ich doch wissen. (Sehr richtig! rechts.) Der Kaiser sah die Verhältnisse klar, er war fest entschlossen, alle Folgerungen aus den Ereignissen zu ziehen. (Hört, hört! rechts.) Er war der Meinung, daß es seine Pflicht sei, dafür zu sorgen, daß dem deutschen Volke Enttäuschungen erspart würden, wie wir sie nach den Freiheitkriegen und nach 1848 erlebt hätten. Bei dem hohen Pflichtgefühl, das den Kaiser besetzte, ist nicht daran zu zweifeln, daß er das, was er als seine Pflicht erkannt hatte, auch durchführte. (Sehr richtig! rechts. Jurist links: Wenn die Funter ihn daran nicht hinderten!) Wenn aber so die Zustände im vorigen Jahre sich mühelos auf dem Boden der alten Bismarckschen Verfassung entwickeln konnten, dann ist es doch wirklich nicht richtig, wenn man jetzt nichts alligeres zu tun hat, als diese Verfassung mit Stumpf und Stiel auszurufen. Im Staatenanschluß feierten alle Bismarckschen Gedanken, allerdings in verkümmelter Form, eine Wiederauferstehung und auch in anderen Punkten zeigt der vorliegende Entwurf eine Rückentwicklung zu Bismarck. Aber gerade die wertvollsten Punkte der Bismarckschen Schranken fehlen ihm. Der Entwurf ist ein Gesetz zur allmählichen Auflösung des Deutschen Reiches. (Sehr quill rechts; große Unruhe links.) Wir sind der Meinung, daß es bei den Farben schwarz-weiß-rot bleiben sollte. (Lebhafte Beifall rechts.)

Gegen 2 Uhr wird die Wetterberatung bis um 4 Uhr ausgesetzt. Um 4 Uhr 20 Min. werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Abg. Koch-Rassel (deutschdemokr.): Unsere fränke Zeit ist mit einer neuen Verfassung nicht zu heilen. Die Verfassung soll uns aber das sichere und tragfähige Fundament zu einem Neubau unseres Reiches und Volkes liefern. Der erste und wichtigste Baustein ist die Einheit des Reiches. Der zweite Grundstein, auf dem unser neues Reich gebaut werden soll, ist der

Gesichtspunkt der Demokratie.

Die Völker des Westens haben sich, entgegen aller Voraussage, im Kriege willig selbstgewählten Führern unterworfen. Wer hat bei uns die Verantwortung getragen? Die Kanzler kamen und gingen und man wußte nicht, wessen Vertrauen sie hatten. Und der Reichstag! Ich habe nicht die Verpflichtung, zu verbleiben, was alles der Reichstag getan hat. Aber er war während des Krieges nicht in der Lage, etwas Rechtes zu tun, weil die Oberste Kommandogewalt und deren Umgebung immer den Willen des Reichstages zu durchkreuzen trübten. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit; Unruhe und Widerspruch rechts; Ruhe links: Das gefällt Ihnen wohl nicht!) Die Lehre nehmen wir aus den Ereignissen des Krieges mit, daß ein bevormundetes Volk in dem Augenblick der Gefahr nach Selbständigkeit strebt und das noch abschüttelt, während ein freies Volk sich selbstgewählten Führern willig unterwirft. Wer sollte unserem

Volk noch helfen können, als die selbstgewählten Führer? Die Demokratie legt der Regierung die Pflicht auf, den Willen des Volkes gegenüber einer widerstrebenden Minderheit zu vollstrecken. Wir werden die Regierung darin unterstützen. Denn Demokratie soll nicht Schwäche sein, sondern Stärke. (Beifall.) Wir kennen keine bessere Ausdrucksform der Demokratie als den Parlamentarismus. (Zurück rechts: Protektionswirtschaft!) Protektionswirtschaft haben wir gerade unter der alten Regierung gehabt. (Zurück rechts: Das ist eine Fälschung der Tatsachen!) Ich habe unter den Regierungsvorstellern zwar einige Konfessionschützen gesehen, aber die große Mehrzahl dieser Beamten wurde nur einer bestimmten Gesellschaftsschicht entnommen. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Eine moderne Regierung kann ihren Willen nur dann kraftvoll durchführen, wenn sie sich auf eine stark parlamentarische Mehrheit stützen kann. Die Herren von der Opposition haben jetzt in der schwersten Stunde des Vaterlandes eine dankbare Rolle. Sie haben sehr schnell gelernt, sich zu einer unverantwortlichen und verantwortunglosen Opposition umzuwandeln. (Unruhe rechts; lebhafte Beifall bei der Mehrheit.) Den Reichspräsidenten wollen wir nicht zu einer Repräsentationsfigur werden lassen. Der Präsident soll auf hoher Warte stehen und nur in der Stunde der Gefahr den Streit der Meinungen schlichten. Darum wünschen wir

seine Wahl durch das ganze Volk.

In seine Hand wollen wir die Geschicke der Beamtenenschaft legen. Außer den wenigen politischen Beamten dürfen Beamte nicht gezwungen werden, die Politik der Regierung zu betreiben.

Es ist wenig neuer Wein in die alten Schläuche getan worden. Die großen sozialen Grundgedanken unserer Zeit hätten durch den Verfassungsentwurf scharfer betont werden müssen. Wir hoffen, in der Kommission auch den Gedanken der Reichseinheit in der Verfassung stärker durchsetzen zu können. Das gemeinsame Leid wird die Deutschen enger zusammenschließen als die letzten 50 Jahre des Glück, in denen so viele kostbare Gelegenheiten verpaßt worden sind. (Beifall bei den Demokraten.)

Dr. Feinge (Deutsche Volksp.): Der Entwurf läßt den großen Zug der Bismarckschen Politik vollkommen vermissen. Vor allem Dingen geht er an der Frage der Stellung Preußens zum Reich vorüber. Meine Freunde lehnen ein verhängnisvolles Preußen ab. (Beifall rechts.) Die großen Kulturaufgaben müssen den Einzelstaaten verbleiben. Das neue Reichsoberhaupt muß eine seines hohen Amtes würdige Stellung einnehmen. Wir halten fest an dem Fortschritt schwarz-weiß-rot.

Dr. Gahn (Unabh.): Wir wollen einen wirtschaftlichen Einheitsstaat; alle Sonderrechte von Staaten und Stämmen müssen fallen. Die Hauptsache ist, daß der Sozialismus auch in die Gestaltung aller Volksgesetze dringt. (Beifall bei den Unabhängigen.)

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Sonntag abend 10 Uhr: Anträge und keine Vorlagen. — Schluß 7¼ Uhr.

Letzte Telegramme.

Sinausschiebung der preussischen Landesversammlung.

Weimar, 1. März. (Priv.-Tel.) Der Termin für den Zusammenritt der preussischen Landesversammlung ist bis auf weiteres, und zwar ohne Zeitangabe, hinausgeschoben worden. Verschiedene Berliner Blätter nehmen an, daß der Beschluß der späteren Einberufung der preussischen Nationalversammlung darauf zurückzuführen sei, daß man die Schwierigkeit sehe, eine neue preussische Regierung zu bilden. Auch die „Germania“ besetzt sich mit diesen Schwierigkeiten und lehnt für das Zentrum die Verantwortung ab, wenn die Sozialdemokratie es darauf antworten lasse, das Zentrum aus der Regierung auszuscheiden. Das Blatt sagt: Die revolutionäre preussische Regierung müge es nur einmal versuchen, ohne das Zentrum fertig zu werden und sehen, wie weit sie mit der Deutschen Volkspartei, die bereits befragt worden ist, aber abgelehnt haben soll, kommt.

Neuer scharfer Rückgang der Reichsmark.

Berlin, 1. März. Der Rückgang der Reichsmark scheint vorerst unaufhaltbar zu sein. Fast jeder neue Tag brachte in den letzten Tagen neue Tiefstürze, und zwar hat dabei Jährich die Führung. Dort ist die Mark seit Anfang Januar um etwa 12 Fr. zurückgegangen, und das Disagio gegenüber dem Friedensfuß beträgt in der Schweiz jetzt nicht weniger als 75 Fr. Die Gründe für diese neue Wertung der Reichsmark liegen auf der Hand. Die verworrenen Verhältnisse in Bayern, das Aufstehen immer neuer spartakistischer Unruhen, die starke Einschränkung unserer Rohstoffausfuhr nach den neutralen Ländern, die uns bisher immer noch wenigstens mäßige Auslandsguthaben beschaffen hatte, üben den Hauptdruck auf die Mark aus.

Japans Handelsbeziehungen zu Deutschland.

Dreslau, 1. März. Wie die „Silesischen Wirtschaftsnachrichten“ aus besser japanischer Quelle erfahren, hat sich dieser Tage eine japanische Ausfuhrkommission von Kioto nach Italien begeben, um zunächst von dort mit Österreich und Deutschland umfangreiche Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

welchen Standes und Geschlechts, sofern er auf dem Boden der Deutschen demokratischen Partei steht. Beitrittserklärungen nimmt der 1. Vorsitzende, Herr Prokurist Putschke, entgegen.

* **Dittersbach.** Nach längerer Pause gastiert im Saale des Gasthofs „zum Tiefbau“ am Sonntag wieder ein Varietee-Ensemble, und zwar die unter Direktion des Herrn Karl Berger stehenden „Original-Sachpfeifen“. Zur Aufführung gelangt u. a. die große Posse „Der Raubmord“, die bei vorzüglicher Musik in Szene geht und die neben den anderen Varietee-Mannern den Besuchern des Abends ein paar frohe, vergnügte Stunden in Aussicht stellt.

Weißstein. Der Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. hielt seine Hauptversammlung ab. Die Mitgliedszahl liegt bei 257 mit 523 Aktien auf 280 mit 654 Aktien. Das Geschäftsjahr verzeichnete sich um 34.642,72 M., die Gesamthaussumme verzeichnete sich um 36.000 M., und liegt bei 156.000 M. auf 193.000 M. Aktiva und Passiva schließen

mit 501.808,40 M. Die dem Verein gehörenden unbekannt Grundstücke haben einen Wert von 22.102 M., die von ihm erbauten Mietshäuser einen solchen von 373.666 M. Die Sparrücklagen belaufen sich auf 93.701 M. Der Reingewinn betrug 6474 M.

A. Alt Juliansdorf. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag wurde bei dem Stellenbesitzer Karl Deuse ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Einbrechern fielen 17 Hühner, 1 Hahn und eine Ente in die Hände. Nach dem aufgefundenen Blutspuren sind die Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet worden.

A. Neuzendorf. Besitzwechsel. Tischlermeister Franz von hier hat das Hausgrundstück des verstorbenen Borgellandbesizers Karl Käuflich erworben.

op. Charlottenbrunn. Ein folgenschweres Grubenunglück ereignete sich auf dem Schulteschacht, und zwar erfolgte dort eine Explosion von Kohlen-säuregasen. Trotz sofortiger umfassender Rettungsmaßnahmen konnten die Bergleute Otto Gloger und

Schmidt nur noch als Leichen geborgen werden. Beide Getöteten wohnten in Charlottenbrunn und waren verheiratet.

Bankhaus Eichborn & Co.,
Gegründet 1728 Telephon Nr. 66
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verrechnung
Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung,
Vermittlung von Schrankfächern unter eigenem Ver-schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Als Verwalter des Konkurses über das Vermögen der Firma F. W. Weiß zu Reichensbach i. Schl. beabsichtige ich, nachstehende zur Masse gehörige in Waldenburg u. Umgegend belegene

Grundstücke

1. Waldenburg, Hermannstraße 12,
2. Altwasser, Feldstraße 16, 18, 20,
3. Ober Salzbrunn, Schulstraße 5

freiändig zu verkaufen. Angebote bitte ich mir unter der Aufschrift Breslau 5, Neue Schweidnitzerstraße 4, I, zugehen zu lassen.

Zur Entgegennahme mündlicher Kaufangebote werde ich am **11. März 1919, vorm. 10 Uhr, in Waldenburg im Hotel Schwarzes Roß** anwesend sein. Zur Erteilung mündlicher und schriftlicher Auskunft bin ich bereit.

Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4, I, den 25. Febr. 1919.
Der Verwalter des F. W. Weiß'schen Konkurses.

Stenographen-Verein
„Stolze-Schrey“, Waldenburg.
Vereinslokal: Gorkauer Bierhalle.
Übungsabend Dienstag.
Beginn 8 1/2 Uhr.

Verein für National-
(Übungsst. i. d. Kfm. Handelsch.)
Anfängl. Montag, ab 8 1/2 Uhr.
Fortg. Freitag, ab 8 1/2 Uhr.
Anmeld. Anfängerkurien jederb.
Vereinsbücherei Montag 6-1/2.

Charakter.
Ihre Handschrift, sowie die Ihrer Fremde deutet streng wissenschaftlich. Wichtig bei Gastenwahl u. Geschäftsfachen. Brief-lith 3 M. Eberhard Schulz, Bad Hatzburg, Wilhelmstr. 73.

Hautjucken
(Krätze) besitt. in 2 Tagen
Grobosan I. Pr. M. 4.50.

Flechten
j. Art, Hautausschl., Haut-unreinigk., Mitesser, Haar-anfall, Schupp., alt. Beinsleid., Krampfadern, bestes Mittel:
Grobosan II. Pr. M. 4.50.
Apothek. Grob. Laborator.
Berlin, Kanistraße 90/90.

+ Kluge Frauen +
gebr. bei **Störungen**
und Stockungen
der monatl. Vorgänge mein seit Jahren bewährtes Spezialmittel. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben! Auch Sie werden mir dankbar sein. Diskr. Versand durch: Thiessta, Hamburg 4/ Deeperbahn 117.

Bettflüsse. Befreiung
sofort, Alt- und Geisler angegeben.
Ausl. umsonst u. diskret.
Margonal, Berlin, Belle-Alliancestr. 32.

Wie ein Wunder
beseitigt
San. Nat Hausfalbe
Dr. Straßls
jed. Hautauschlag, Flechten,
Hautjucken, bei Beinschäden,
Krampfadern der Frauen u.
bergt., in Originalboxen zu
Mark 4.25 und 7.50 erhältlich
in der Eleganten-Apothek,
Berlin SW. 19, Leipziger
Straße 74/78 (am Dönhofsplatz)

+ Chronische Leiden. +
Nervosität, Asthma, Rheuma,
Geschlechtskrankheiten u.w. beh.
mit Erfolg Heilkundiger Schlots,
Breslau, Wilhelmstraße 2.

Bettfedern und
Damen beziehen Sie
am billigsten
und reellsten aus erster Hand
in meiner Verkaufsstelle
Ring 9,
Eingang Göttesberger Straße.
Pomm. Bettfedern-Fabrik,
Stettin,
Zugaber Otto Lubs.
Schlächtfedern wieder ein-
getroffen.

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren,
optischen Artikeln
sachgemäss zu billigsten Preisen.

Uhrmacher,
Bruno Glatzel, Töpferstrasse Nr. 1.

Als General-Vertreter der Firma W. Brinkmann,
Scharley C. S., empfehle ich:
la. Bohrpaste, Schmier-Waschmittel,
la. Waschpulver „Pascha“ und „Abdul“,
la. Seifenpulver „Effendi“,
Elektr. Magnetzlampen, Schlüssellochsperren,
Wohnungswächter.
Die Eisernerne Waschfrau,
beste Waschmaschine der Welt.
Bestellungen nimmt entgegen
August Reimann, Waldenburg,
Charlottenbrunner Straße 11.

Geschlechts-Krankel
Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!
Gonorrhöenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß. Heilung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Berührung, ohne Einprägung u. andere
Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden
ist eine ausführl. Broschüre erdienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung
kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
brief ohne Anbruch durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Pro-
schüre gelangt werden kann.

Möbel

eigener Fabrikation
in guten Formen u. bester Ausführung
liefert preiswert

Gustav Mitschke,

Möbelfabrik,
Lager Sonnenplatz. Fernruf 625.

Elektr. Motore

jede Größe prompt lieferbar.
Ausführung von Licht- und
Kraftanlagen.
H. Kandolf, Waldenburg,
Freiburger Straße 13. Telephon 811.

Keine Sohlennot!

Besohle in kürzester Zeit
Lederschuhe mit guten Ersatzsohlen
zu billigsten Preisen.
Hugo Frielitz, Holzschuhfabrik,
Auenstraße 37. Telephon 588.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.
Robert Krause, Dentist.
Ring 19, I. Stad. Waldenburg, Schulhaus Lad.
Ich verarbeite noch **echten Kautschuk** (Friedensware).
15jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir **nicht** gefertigter Zahngebisse in
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,
für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Nat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen-
stein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden,
Hämorrhoiden, Aderbeinen u.w.

erteilt
L. Scherner,
Naturheilkundige,
Waldenburg, Töpferstraße 27.

Achtung! Achtung!
Geschäfts = Eröffnung!
Den geehrten Einwohnern von Altwasser und Umgegend zur
gesf. Kenntnis, daß ich am Montag den 3. März meine
Bäckerei und Konditorei,
Altwasser, Waldenburgerstr. 33,
eröffne. Ich werde hies. bemüht sein, mir durch Herstellung
schmackhafter Ware und aufmerksame Bedienung die Gunst des
verehrten Publikums zu erwerben.
Gleichzeitig empfehle ich mein vorzüglich schmeckendes Land-
und Roggenbrot, sowie ff. Breslauer Semmel.
Hochachtungsvoll
Fritz Krause, Bäckermeister.

Vom 1. April d. Js. ab
befindet sich meine Fleischerel in meinem Grundst.üd
Auenstraße 23 a,
in der früheren Wurst-Fleischerel.
Karl Springer.

Altgold und Silber jeder Art
kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen
Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister.
Gerichtl. vereidigte Sachverständige.
Waldenburg, Ring 13,
und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Waldenburger Zeitung

Nr. 52.

Sonntag, den 2. März 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 1. März 1919.

Kreisarbeitsnachweis Waldenburg.

Nach den Einschreibungen der Arbeitsnachweise wird die von dem Reichsamt für die wirtschaftliche Denkmalmachung erlassene Verordnung über Ausschreibung öffentlicher Stellen bei einem nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweise immer noch zu wenig beachtet. Um die sich bei den Arbeitsnachweisen in großer Zahl meldenden Arbeitslosen möglichst bald unterzubringen, ist eine genaue Befolgung dieser Vorschriften im allgemeinen Interesse unbedingt erforderlich.

Für den Kreis Waldenburg hat der Denkmalmachungsausschuß am 11. Dezember 1918 eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche Arbeitgeber verpflichtet sind, dem Kreisarbeitsnachweis Waldenburg den Bedarf an Arbeitskräften sowie die Besetzung der als offen gemeldeten Stellen sofort mitzuteilen. Ferner müssen alle im Ansichte genommenen Entlassungen von Angestellten und Arbeitern möglichst eine Woche vor Beendigung des Arbeitsverhältnisses gemeldet werden. Auch ist der Kreisarbeitsnachweis von allen Fällen zu benachrichtigen, in denen Angestellte und Arbeiter, die bei Kriegsausbruch bei dem Arbeitgeber tätig waren, nicht wieder eingestellt werden können. Die Meldepflicht bezieht sich nicht nur auf private Unternehmer, sondern auch auf alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch die Post und Eisenbahn. Nach einer Verfügung des Reichsamtes für die wirtschaftliche Denkmalmachung vom 17. 2. d. J. sind die zur Verhandlung wegen dieser Bestimmungen mit Geldstrafe bis zu 3000 M. gehandelt.

Zur Herbeiführung des Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in den benachbarten Gebieten, ist der Kreisarbeitsnachweis Waldenburg zu einem Zentralarbeitsamt für den niederschlesischen Industriebezirk ausgeweitet worden. Mit den Arbeitsnachweisen der Kreise Landeshut, Neuhof, Hagen und Haselbachtal besteht enge Fühlungnahme. Die Geschäftsräume des Zentralarbeitsamtes befinden sich in Waldenburg, Töpferstraße 6, Fernsprecher Nr. 474.

* **Bund der Privatangestellten bei Behörden.** Der Neiger dem Deutschen Staats- und Kommunal-Beschäftigtenverband, Eitz Eöln, angeschlossene Büroangestelltenverein für Waldenburg und Umgebung beschloß in seiner gestrigen außerordentlichen Geschäftsversammlung, vom 1. März ab dem neuen auf gewerkschaftlicher Grundlage gegründeten „Bund der Privatangestellten bei Behörden“, Sitz Breslau, beizutreten und die Beziehungen zu dem Eöln-Verbande zu lösen. Der Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft der Privatangestellten für das Waldenburger Industriegebiet bleibt unverändert weiter bestehen.

* **Der Achtstunden-Arbeitstag in Handwerksbetrieben.** Da in der letzten Zeit häufig zu beobachten war, daß der Achtstunden-Arbeitstag in Betrieben des Handwerks nicht innegehalten und dieser namentlich bei der Beschäftigung der Lehrlinge nicht berücksichtigt wurde, hat die Handwerkskammer Breslau an alle Innungen des Regierungsbezirks ein Rundschreiben erlassen, das auf die gesetzliche Einführung des Achtstunden-Arbeitstages vom 23. November 1918 erneut hinweist. Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß der Achtstunden-Arbeitstag vorläufig für alle gewerblichen Arbeiter, also auch für die Lehrlinge, Geltung hat, und daß bei Nichtbeachtung außer anderen Strafen auch die Belieferung mit staatlich bewirtschafteten Rohstoffen eingestellt wird.

Von den Lichtbildbühnen.

r. **Im Union-Theater** zieht unter dem Titel „Der ewige Friede“ ein großangelegtes Filmwerk über die Leinwand. Es schildert in höchst eindrucksvollen Szenen den Wahnsinn des Völkermordens und die Segnungen des Völkerfriedens. Ein Al. ist der friedliebende Fürst eines hochentwickelten Kulturstaates. Der eifrige Anhänger seiner Friedensliebe ist Professor Freilicht von Claudius, der an dem Lebensworte „Pax aeterna“ (Der ewige Friede) schreibt und seine menschenfreundlichen Ideen auch mit Nachdruck von der Lehrtätigkeit der Universität vertritt. Doch „es kann der Trübsinn nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“. Der Krieg wird unvermeidlich; des edlen Königs Herz bricht am Vorabend der blutigen Ereignisse. Sein Sohn bestrebt den Thron. Er, der zur lieblichen Tochter des Professors eine tiefe Neigung gefaßt und gleich ihr den Friedensgedanken ihres Vaters fest in sich angenommen hat, bringt trotz der militärischen Vorteile seines Heeres und trotz des Widerstandes, den er bei der Herrführung findet, auf einen internationalen Friedenskongreß. Die Seele dieses Kongresses, der unter den Ritzigen des roten Kreuzes zustande kommt, wird auf des jungen Königs Wunsch Bianta, die Tochter des Professors. Das Weib nur, so meint er, kann, weil es am meisten an der Schwere des Krieges trägt, eine erfolgreiche Befördererin des Friedens sein. Das Werk gelingt; Biantas seelenvolle Darlegungen auf dem Kongreß führen zum Völkerfrieden und -bunde, und der König erhebt sie auf seinen Thron. Dieses von dem bekannten dänischen Verfasser Ole Olsen geschaffene Werk, das für die Dauer des Krieges verboten war, fesselt durch seine packenden Einzel- und seine wuchtigen Massen Szenen und läßt den Zuschauer nicht mehr den Gedanken loswerden, daß auf dem Wege, wie ihn Ole Olsen beschreitet, auch unserm Vaterlande viel Not und Erniedrigung erspart geblieben wäre. Die Wirkung des Dramas wird durch die vornehme, sich allen Stimmungen fein anpassende Musik der Hauskapelle

sehr gehoben. Der Feiterkeit kommen zwei dem Hauptwert des Abends vorausgehende tolle Schwänke erfolgreich entgegen.

t. **Orient-Theater.** Der auf 4 Tage berechnete Spielplan bietet eine Fülle hervorragender Noheiten. Als Kriminaldrama erstklassiger Art ist der Vierakter „Die Gekochten“ zu bezeichnen. Eine vermögende Dame wird durch raffinierte Fubendhand niedergestreckt, der Geldschrank wird geöffnet und eine wertvolle Schmucksammlung geraubt. Als Täter kommt der Reife, ein hervorragender Künstler, in Verdacht, der sich jedoch als Pseudoverwandter entpuppt, als der rechte Reife, dessen Papiere jener an sich gebracht, aus Amerika eintrifft. Hier zeigt der gefeierte Künstler Biggo Varfen sein hervorragendes Talent als Arrangeur wie als Darsteller. Eine hochhumoristische, pikante Burleske ist der Dreier „Ely und Kelly“. Man denkt da unwillkürlich an das bekannte Lustspiel „Er ist Baron“. Die beiden Zwillingsschwwestern gleichen einander aufs Haar. Während die eine in einem hochgebildeten Hause schon als kleines Mädchen eine dementsprechende Erziehung genoss, ist ans der anderen, dabeingeblichenen ein richtiges Berliner Pflänzchen geworden, die als Zimmermädchen in einem Hotel in ihrem Elemente steckt. Die folgenden Verwickelungen sind so dröckiger Art, daß das Publikum in heiterster Stimmung verlost wird. Ein drittes Stück, erustlicher Art: „Der Faden des Schicksals“ reißt sich den Vorgängern würdig an, besonders in Bezug auf künstlerische Darstellung und vornehmste Ausfaltung.

m. **Im Apollo-Theater** gelangte gestern zum ersten Male das großartige Filmwerk „Das war' es ewig Nacht“ zur Aufführung. Das sehr spannende aufgebauten Schauspiel entrollt das tragische Schicksal der schönen Ingeborg, die nachts das Haus ihrer Eltern verläßt, um dem reichen Fabrikbesitzer Lars Holger zu folgen. Dieser Schritt hat zur Folge, daß Ingeborgs Jugendfreund Dr. Nils Jensen, den sie einst geliebt hat, sich von ihr löst und die Heimstadt für immer verläßt. Später verliert Ingeborgs Gatte bei der Vorführung einer neuen Erfindung in seiner Fabrik durch eine Stichflamme sein Augenlicht und Dr. Jensen, der inzwischen ein berühmter Augenspezialist geworden ist, rettet ihn nach erfolgreicher Operation vor völliger Blindheit. Raum gengen, muß Lars Holger jedoch die Entscheidung machen, daß sich Ingeborgs Liebe wieder Jensen zugewandt hat. Eines Morgens wird Dr. Jensen, an seinem Schreibtisch sitzend, erschossen aufgefunden und der Verdacht richtet sich gegen Ingeborg, die deshalb vor dem Schwurgericht unter Anklage gestellt wird. Lars Holger bekennt sich, um die noch immer heiß geliebte Ingeborg zu retten, als Mörder Jensens und erliegt bei der Verhaftung einem Schlaganfall. Das an dramatischen Szenen reiche Werk fand gestern einen durchschlagenden Erfolg, auch das übrige humorvolle Beiprogramm fand eine freundliche Aufnahme.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 2. März bis 8. März Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 2. März (Estimihl), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taugottesdienst: Herr Pastor Böttner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 5. März, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Abends 8 Uhr Betstunde in der Kirche: Herr Pastor Rodas.

Herrnsdorf:

Sonntag den 2. März, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taugottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. — Montag den 3. März, abends 7 Uhr Archl. Gemeindefeststunde im Jugendverein. — Donnerstag den 6. März, abends 8 Uhr Betstunde in der Kirche: Herr Pastor Rodas.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 2. März, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. 12/1 Uhr Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor prim. Forter. — Donnerstag den 2. März, abends 8 Uhr Betstunde im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 2. März, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 5. März, abends 8 Uhr Betstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Lehmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 2. März, vorm. 10 Uhr Beichte. 9 Uhr Begrüßungsgottesdienst für die heimgekehrten Krieger, hl. Abendmahl und Kollekte. Nachmittags 1 Uhr Bibelstunde in Dittmannsdorf. — Mittwoch den 5. März, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birnele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konstantinensaal evangel. Pfarrhaus

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Töpferstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 2. März, 40 stündiges Gebet. Generalkommunion der Frauen. Früh 6 Uhr Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes. 7 Uhr Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr feierliches Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 6 Uhr (Herz-Jesu-Andacht) und Einsetzung des Allerheiligsten. — Montag und Dienstag früh 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, darauf hl. Messe. 7 Uhr Hochamt, 7 1/2 Uhr hl. Messe. Abends 8 Uhr Einsetzung. — Acherntwoch, um 6 und 7 1/2 Uhr hl. Messe, um 7 1/2 Uhr Schulmesse und Austellung der Lide. Abends 1/8 Uhr Nitgottesdienst. Herz-Jesu-Freitag, um 1/7, 7 und 1/2 Uhr hl. Messen, abends 1/8 Uhr Fastenpredigt. — Gl. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr und Donnerstag und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Herrnsdorf.

Sonntag den 2. März (Quinquagesimä) 12 stündiges Gebet. Früh 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. Um 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Müttervereins. Hellige Kommunion vor und nach der hl. Messe. Vormittags 9 Uhr Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 5 Uhr Predigt, darauf Einsetzung. — Am Acherntwoch nach der hl. Messe Einsetzung. — Donnerstag abends 7 Uhr Bittandacht. Von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit und nach der Bittandacht. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), früh 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Vitaneel, Weihegebet und hl. Segen. Abends 7 Uhr Kreuzwegandacht. — Am 1. Fastensonntag nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt. Die hl. Messen am Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabends von 5 Uhr nachmittags an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 2. März (Estimihl), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — Mittwoch den 5. März, 8 Uhr Bibelstunde im Konstantinensaal. — Donnerstag den 6. März, 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 2. März (Estimihl), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 10 1/2 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Donnerstag abends 1/8 Uhr Wochenandacht in Althain: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 2. März, früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt. Vormittags 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache. Vormittags 9 Uhr (nicht mehr 7/10 Uhr) Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Segensandacht. — Sonntag zwölfwünftiges Gebet. Anbetungsstunden sind: 1 bis 2 Uhr Marian. Kongregation. 2 bis 3 Uhr Rosenkranzverein. 3 bis 4 Uhr Schulkind. 4 bis 5 Uhr Arbeiter- und St. Josefverein. 5 bis 6 Uhr Vinzenz- und Mutterverein. 6 Uhr Vitaneel, Te Deum u. hl. Segen. — Am Acherntwoch 1/8 Uhr Hochamt mit Einsetzung. — Freitag 7 Uhr Kreuzwegandacht. — An Wochentagen sind die hl. Messen um 1/7 und 1/8 Uhr. Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen, Sonnabend abend von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab. — Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Friedensbittandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 2. März (Estimihl), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls, vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. — Mittwoch den 5. März, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

die fragenden, spöttischen Kinderaugen blickten strosen, wenn ich im Geiste Naturgeschichte vortrage, wie sie in den Schönbüchern steht, die vor 1914 gedruckt wurden. Wir haben uns ja so sehr von der Natur entfernt, daß man bei den Elben- und Achtfährigen auf Unglauben stehen mußte, wenn man ihnen erzählt, Käse geben Milch, oder Weizenorn mahlt man zu Mehl und backt daraus Brot, oder Kartoffeln wachsen ohne Kartoffelarte auf dem Felde. Aber für die Elben- und Achtfährigen ist unser gegenwärtiger Zustand ganz selbstverständlich, denn die Kinder kennen ja keine andere Welt, als die jagajagon „denaturierte“.

Wie gesagt, es gibt hartnäckige Träume, und von solchen Gedanken verfolgt, habe ich nachts einige Kapitel der Schönbücher für Naturkunde (für die unteren Klassen) ein wenig umgearbeitet und halte meine Verbesserungen bei einer eventuellen Neuauflage, die ja für die Natur nötig geworden ist, bestens empfohlen.

Aus dem Abschnitt über

Pflaumen.

Die Pflaume kommt in den mäßigsten Strichen Mitteleuropas, vorwiegend aber in Deutschland, nur in sehr wenigen Exemplaren vor, ja man kann wohl sagen, daß diese Decidua, auch Zwetsche genannt, zu den größten Seltenheiten des Kernobstes gehört. Am ehesten findet man sie noch in Spätsommermonaten unter den Laubbäumen; offenbar gedeiht sie hier am besten, oder zumindest gedeiht jene sehr gut, die diese Frucht an solchen Verhältnisse kultivieren. Letztere Forscher wollen beobachtet haben, daß in früheren Zeiten die Pflaume in den Monaten August und September massenhaft antrat. Das fälschlich so genannte Pflaumenmehl, der allgemein geschätzte Brotausstrich (vergl. auch das bekannte Volkslied „Narmelade, Narmelode“), hat mit der Pflaume nichts zu schaffen und ist ein Produkt der allen Volkstreffen vertrauten

Kohlrüben.

Die Kohlrübe ist ein ungemein vielseitiges Gemüse. Früher als Schwäbisch war wenig beachtet, hat sie es im Laufe der Zeit zu einer angesehenen Stellung gebracht und ist heute ein bedeutendes Nahrungsmittel des Menschen. Sie kommt in den mannigfaltigsten Variationen vor, als Kohlrüben-Isolat, Kohlrüben-Isolierkraut, Kohlrüben-Schnitzel (nur an Fleischwaren), als Narmelade (siehe oben) und ist das ganze Jahr hindurch vorhanden, hat aber mancher Jahreszeit durch besonders hartes Auftreten das entscheidende Gebräuge und sogar den Namen verliehen: z. B.: Kohlrübenwinter. War in vergangenen Zeiten die Kartoffel das Brot der Armen, so kann heute die Kohlrübe mit Recht als Kartoffel des Mittelstandes bezeichnet werden. Eine bemerkenswerte Besonderheit der Rübe ist es, daß sie selten für sich allein, sondern meistens unlösbar gepaart mit anderen Gemüsesorten antritt, beart, daß, wenn man Blumenkohl oder Zwickeln haben will, man die Bezeichnung erhält: „Wenn Sie Bollen (Zwickeln) haben wollen, müssen Sie 10 Pfund Kohlrüben mitkochen!“

Der Pfeffer.

Der in früheren Zeiten in verschwenkerischer Fülle in den Küchen der Magnaten vorkam und in den Haushalten sogar gratis war, wächst jetzt nur noch in den winzigen Umbüllungen von Papierfütchen zu drei Grammen, die mit Gold aufgewogen werden. Diese drei Grammen setzen sich meistens aus 30 Prozent feingeriebener Kaka, 40 Prozent gemahlener Sande, 15 Prozent gestöhener brauner Holzpulver und Holzteilchen zusammen; der Rest soll tatsächlich aus Pfeffer bestehen. Feinsinniger behaupten, diese Mischung wäre unentbehrlich aufs Brot mit Tomaten, die ihrerseits das Schwabfleisch ersetzen. In Seltenheit

und Wert kommt der Pfeffer gleich hinter dem Blatt. Mit sehr vielen anderen Gewürzen und Genussmitteln wirkt er die markwürdige Eigenschaft, sich, dem Weissen einigermaßen ähnlich, in verborgenen Lagern der Großhändler zu verstecken und zu warten, bis der Preis noch höher gestiegen ist. Aus diesem Zusammenhang stammt der bekannte sprichwörtliche Ausdruck: gepfefferte Preise.

Aus aller Welt.

Ueber die Geschichte eines merkwürdigen Frauenschmuggels

liest man im „Neuen Wiener Journal“: Vor einigen Tagen sind die seit der Revolution in Budapest sich aufhaltenden türkischen Offiziere und Soldaten mit einem Sonderzuge abgereist. Bei ihrer Absicht spielten sich auf dem Bahnhofe eigenartige Szenen ab. Die türkischen Offiziere hatten in der ungarischen Hauptstadt zu einigen Damen innige Beziehungen angeknüpft und wollten die Damen nach der Türkei mitnehmen. Da jedoch strenge Passkontrolle herrscht, ersannen sie, um ihre Herzallerliebsten durchzuschmuggeln, folgende List: Sie steckten die Frauen in ihre eigenen Uniformen, während sie, bloß mit einem Winterrod bekleidet, die Heimreise antreten wollten. Bei der Gepäckrevision fielen aber der Polizei die zahlreichen Damenkleider auf, und als man, argwöhnisch geworden, einem letzten türkischen Soldaten den Fuß vom Kopfe nahm, entpuppte sich der Krieger als eine hübsche Blondine. Man entdeckte nun unter der türkischen Reisegesellschaft nicht weniger als achtzig „Damen“, die mit den Türken abreisen wollten. Es spielten sich tragikomische Szenen ab. Einige Offiziere verließen den Zug und erkärten bezichtigt, so lange in Budapest bleiben zu wollen, bis man auch ihren Damen die Reisebewilligung erteilt haben werde.

Die Abenteuer einer Belgierin

Lamen vor dem Potsdamer Jugendgericht zur Sprache. Als unsere Truppen im November v. J. von Brüssel abrückten, war bei vielen belgischen Mädchen das Herz tief traurig. Besonders schmerzlich empfand dieses die 16jährige Belgierin Auguste Rejeune, die in einem Jagarett der roten Kreuz-Schwesteren zur Hand ging und die Truppe nicht verlassen wollte. Das Verlöbchen wurde daher in Böhmenbatterie einverleibt. Alle Strapazen ertrug die junge Belgierin geduldig, bis sie endlich in Potsdam mit der Batterie einzog. Hier mußten die Feldgrauen nicht, was sie mit der Belgierin, die kein Wort Deutsch verstand, anfangen sollten. Man überließ sie daher ihrem selbstgewollten Schicksal. Eines Tages sah die Kleine einsam und verlassen in einer Konditorei und sah so lange, bis das Lokal geschlossen wurde. Als die Inhaberin die „Importierte“ anforderte, das Lokal zu verlassen, machte sie dieser durch Gebärden verständlich, daß sie kein Geld und kein Unterkommen habe. Aus Mitleid nahm die Konditorenfrau sie in ihr Heim auf. Erst bemerkt sich die Rejeune recht brav. Eines Morgens fand man sie jedoch völlig betrunken mit einer Flasche französischem Sekt vor. Diese Entgleisung wurde ihr verziehen. Aber siehe da, jeden Abend stellte die Kleine sich schlafend, doch kann war ihre Wohltäterin zur Ruhe gegangen, schlief sich das junge Blut aus dem Hause und tauchte Nächste durch mit ihren Batteriesoldaten. Eines Morgens, als man sie wecken wollte, stand ein strammer deutscher Unteroffizier in ihrem Zimmer. Mademoiselle war verschwunden. Der Herr Unteroffizier sollte nur einen Karton abholen. Als man diesen öffnete, lagen die besten Henden, Blusen und Stiefel der Konditorenfrau in demselben. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis. Nach Verbüßung ihrer Strafe wird sie wieder nach Belgien abgeschoben.

Die Lösung.

Roman von Emma Gaushofer-Merk.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

Der Minister begriff nicht recht, wie das zugegangen sein konnte. Er warf aber einen Blick in die Tasche, fand, daß alles in Ordnung sei, dankte mit vielen Entschuldigungen und stieg dann, beruhigt und würdevoll, in den bereitstehenden Wagen, dessen Schlag Baron Wahrbad dienerhaft für ihn öffnete.

„Erzählen gestatten doch, daß ich mitfahre? Ich habe auch in München zu tun“, fragte er dann bescheiden und unterwürfig. Aber er mußte sich am Bahnhof, dann bei dem Aufenthalt des Zuges in Rosenheim, beim Aussteigen am Zentralbahnhof sehr bemerkbar zu machen, schwänzelte mit lächelnder Liebenswürdigkeit um den Minister herum, damit nur recht viele sahen, wie vertraut er mit dem hohen Herrn stand; freilich wartete er umsonst bis zum letzten Augenblick, da Herr von Löhn in seinen Wagen stieg, auf eine Einladung in das Palais; enttäuscht winkte er ein Auto heran und nun, als er, in den Wagen gedrückt, dahinstrasie, war die glatte Miene ganz verschwunden. Fieberhaft arbeitete sein Gehirn; mit der leidenschaftlichen Erregung eines Spielers, der um einen großen Schlag ausführen will, baute er seine Pläne.

Ungefähr eine Woche lang konnte die arme kleine Dora aufatmen; aber dann tauchte Alfons-Rens plötzlich wieder auf dem Plattnerhofe auf, und das unbehagliche Zusammensein begann aufs neue.

An einem Regentage fuhr die ganze Familie nach Traunstein, wo bei dem zuständigen Amtsgerichte die Verlassenschaft geordnet werden sollte. In dem nüchternen Raume standen die schwarzen Gestalten versammelt; die Kinder tief ergriffen, Alfons-Rens und Annerl, diese beiden so grundverschiedenen Eindringlinge, in ungeduldiger Erwartung.

Wahrbad hatte schon einige Male leise Fühlhörner ausgestreckt und durch Andeutungen herauszubringen versucht, ob sein Schwiegervater ein Testament hinterlassen habe. Aber weder die Witwe noch die Söhne wußten darüber Bescheid, und Hofmeier Schwieg beharrlich.

Unwilkürlich zuckte der Baron zusammen, als der Amtsrichter, der mit der Regelung der Hinterlassenschaft betraut war, nach einer kurzen Ansprache sagte:

„Der verstorbene, allseitig verehrte Freiherr von Löhn fand sich vor einem Jahre in meiner Amtsstube ein, um in völliger körperlicher und geistiger Gesundheit ein Testament zu hinterlegen, das ich nun verlesen werde.“

Der letzte Wille war in dem lieben, freundlichen Ton geschrieben, den der Freiherr bei Lebzeiten anzuschlagen pflegte, und da die Nächstehenden das Gefühl hatten, als hörten sie wieder die teure Stimme sprechen, weinten die Damen, auch die Söhne hatten feuchte Augen. Baron Wahrbad stand äußerlich ruhig und beherrscht da; aber jede Faser an ihm zuckte vor Spannung und Erregung.

Der Freiherr hatte keine Frau zur Allererbin des Plattnerhofes eingesetzt und ein Kapital zur Erhaltung und zu etwaigen baulichen Verbesserungen auf dem Hofe bestimmt. Außerdem fiel ihr eingebrachtes Gut natürlich an sie zurück. Das Barvermögen, das der Freiherr hinterließ, war so bedeutend, daß auf jedes der vier Kinder noch ein ansehnlicher Teil traf.

Annerl konnte nur mühsam einen Freundschaftsunterdruck, als sie die Summe von dreimalhunderttausend Mark hörte, die ihr Albrecht erben sollte. Für Eugen und Antonie waren keine weiteren Klauseln vorhanden. Aber dann hieß es in einer Nachschrift:

„Meine jüngere Tochter Dora von Wahrbad soll ihr Vermögen als Vorbehaltgut der Frau erhalten, so daß ihr selbst die Verwaltung und Nutzung desselben zusteht.“

Wahrbad fühlte, wie sich die Augen der Anwesenden auf ihn richteten; er fühlte vor allem, daß sein Schwager Ludwig ihn mit einem scharfen Blicke streifte, als wollte er sagen: Das dankst Du mir, ich habe meinen Schwiegervater vor Dir gewarnt! Mehr noch als in der Stunde, da Alfons-Rens um Dora angehalten hatte, machte er jetzt den Eindruck eines in der Falle gefangenen Fuchses, mit den bösen, zornigen Augen, in denen so viel ohnmächtige Wut brannte, mit dem in fassunglosem Groll geöffneten Mund, hinter dem man die kleinen Zähne blitzen sah. Aber auch jetzt fand er schnell seine Beherrschung, sein glattes Gesicht wieder. Er war auf der Heimfahrt von liebenswürdiger Gesprächigkeit und hilfsbereiter Ritterlichkeit gegen die Damen, auch gegen Dora; er buhlte wieder um Gunst, wie in den ersten Tagen, da er auf das Gut gekommen war, und außer Hofmeier verurteilten nun alle Doras abweisende Haltung gegen ihn, die nicht mehr verborgen bleiben konnte, wenn sie auch in den ersten Ta-

gen der Verstörung nicht bemerkt worden war. Eugen machte ihr Vorstellungen: „Ich begreife Dich gar nicht! Dein Mann hat wirklich eine Engelsgeduld! Du gibst ihm ja kaum eine Antwort! Man darf sich von seinem Schmerz doch nicht so zur Uebellaune hinreißen lassen!“

Dora hatte nur ein bitteres, kurzes Lachen zur Antwort. Dann kam auch der große Albrecht und wollte ihr Lehren geben:

„Schau, Dorle, man muß in der Ehe Konzessionen machen. Ich muß das doch auch; und wenn Dir auch an Deinem Manne nicht alles recht ist, so solltest Du das doch nicht so offen zeigen!“

Sie schaute ihn mitleidig an: „Ich bin nicht so gutmütig wie Du, Du armer dummer Bub!“

Dann redete Antonie wieder auf sie ein, ob sie sich denn nicht ihrem Kinde zu lieb mit ihrem Manne aussöhnen wolle; und schließlich sagte auch die Mutter, wenn Dora nur kurze Antworten für ihren Gatten hatte, mit sanftem Verweis: „Aber Kind!“

Als Marianne in den Julitagen wieder auf den Plattnerhof kam, fand sie die Freundin in ganz verzweifelter Stimmung.

„Sie werden mich noch verrückt machen mit ihren Vermittelungs- und Versöhnungsversuchen. Alle lassen sich von ihm ungnaden und geben mir unrecht. Als ob ich ihn nicht besser kennen gelernt hätte als die anderen! Aber er wankt und weicht nicht von hier. Das heißt, er ist ja beständig auf Reisen, fährt bald nach Wien, bald nach Berlin; aber plötzlich ist er wieder da. Wenn ich nur wüßte, was Alfons-René im Schilde führt. Ich habe eine solche Angst, er könnte mir das Kind wegnehmen, um dann Gewalt über mich zu haben — ich wage mich schon gar nicht mehr vom Hause weg. Bitte, bitte, nimm mich mit, Marianne! Wenn er bleibt, muß ich fort!“

Marianne ward ein wenig verlegen. Sie hätte Dora ja so gerne gleich aufgepackt, aber was würde der Onkel sagen, wenn seine Junggefellenschaft durch einen Gast, durch ein kleines Kind gestört würde.

„Ich brauche ja nur in Deine Nähe zu ziehen!“ fügte Dora hinzu, da sie das Bögem bemerkte. „Jrgend ein paar Zimmer bekomme ich schon in einer Villa! Wenn ich ihn nur nicht sehen, nicht in dieser Heuchelei weiter leben muß, dann ist mir alles gleich.“

Zu der Familie fand man es schrullig, eigenwillig von Dora, daß sie gerade jetzt, in der schönsten Rosenzeit, vom Plattnerhof fort wollte; aber sie bestand auf ihrem Entschluß. Am Abend vor ihrer Abreise tauchte Wahrbach wieder auf und schien sehr unangenehm berührt, da er von diesem neuen Plan hörte.

Als die Freundinnen noch in der schönen Sommernacht im Garten auf- und abgingen, kam Alfons-René ihnen nach:

„Da Du morgen abreisen willst, muß ich mir eine Unterredung mit Dir in Gegenwart der unzertrennlichen Freundin erstehlen.“

Marianne wollte sich entfernen, aber die junge Frau hielt ihren Arm fest: „Bleib!“ sagte sie flehend und dringend.

„Bitte, mein gnädiges Fräulein! Es ist mir lieb, wenn Sie zugegen sind! Sie haben die letzten Tage in Wiesbaden miterlebt. Ich möchte meine Frau in Ihrer Gegenwart fragen: Welchen Grund hast Du zu dieser hartnäckigen Feindseligkeit? Weil ich die Bemerkungen, die ein junger Leutnant ganz offen, in Gesellschaft, machte, in einer harmlosen französischen Klaundererei verwendet habe, deswegen willst Du Dich scheiden lassen? Ueber ein solches Motiv würde doch jeder Gerichtshof lachen.“

„Die Sache verhält sich etwas anders. Der Leutnant sprach mit mir allein. Du standest heimlich hinter mir und hörtest zu. Und es war auch nicht das erste und einzige Mal, daß Du Dinge, die Du erhorcht hast, die man Dir anvertraut hat, in ausländischen Zeitungen ausgeplaudert hast.“

Der Baron machte eine Bewegung, als käme ihm dieser Vorwurf sehr ungelegen. Er war offenbar im Moment zu verwirrt, um gleich zu antworten.

„Aber sei überzeugt, diese Erfahrung war nur der letzte Punkt in einer langen, bitteren Erkenntnis“, fuhr Dora fort. „Ich weiß nun, daß alles Lüge, Falschheit war: Deine Liebe zu mir, Deine glänzenden Ansichten, Deine Stellung in der Gesellschaft, unser Auftreten, unser Luxus! Alles nur Täuschung, Sand, den wir den Leuten in die Augen streuten! Ein Vorspiegeln falscher Tatsachen, ein Verschleiern, Spekulieren! Wozu das alles? Was Du bezweckt hast, womit Du Dich so eifrig beschäftigst, wie Du Dich über Wasser hältst, das habe ich noch nicht zu enträtseln vermocht. Aber mir graut vor einem weiteren Einblick! Wie ich Deinen Charakter nun kenne, nach dieser Zwischenträgerrolle, die Du schon einige Male übernommen hast — sprechen wir nicht weiter! Ich schäme mich so gründlich, daß ich eine Weile in diesen unsicheren Verhältnissen mitlebte, daß ich wohl nie wieder den Mut haben werde, unter Menschen zu gehen.“

„Mein Gott! Was willst Du?“ erwiderte er, da er sich durchsah und sah, mit einer Offenheit, die er nun für die beste Wendung hielt.

„Ich habe leider von meinem Vater nichts geerbt als seine guten Manieren, seinen Titel und seine Lust, sich in guten Kreisen zu bewegen. Er war ein Spieler; ich habe niemals mein Glück am grünen Tisch versucht, aber dafür an der Börse — und wohl auch sonst ganz geschickt zu manövrieren verstanden. Dein Vater hätte besser getan, mir Deine Mitgift anzuvertrauen! Dann wäre ich vielleicht jetzt schon ein reicher

Mann. Man muß größere Summen zur Verfügung haben, um wirklich gute Geschäfte zu machen.“

„Daß Du einen Beruf ergreifen könntest, das ist Dir wohl nie in den Sinn gekommen?“

„Nein! Ein Bureauarbeiter! Das liegt mir nicht! Aber wer weiß, was die Zukunft noch bringt! Hör mich an, Dora. Du hattest doch immer die glühende Sehnsucht, zu reisen, hinauszukommen in die große, schöne Welt! Laß uns fort! — Robin Du willst! Nach Indien! Nach Amerika! Du weißt gar nicht, wie herrlich es ist, auf einem eleganten großen Schiff über das Meer dahinzugleiten in einer sommerlichen Sternennacht! Alles zurückzulassen, was uns hier einengt und langweilt! In ein paar Wochen können wir auf dem Wasser schwimmen, und Du wirst es mir danken.“

„Das Kind vergißt Du wohl ganz?“

„Das mag bei der Großmutter bleiben oder, wenn Du Dich nicht trennen kannst, so nimm es einfach mit. Seereisen sind sehr gesund für Kinder!“

Er sprach mit einer erregten Hast, mit einem leidenschaftlichen Drängen, als müßte es ihm gelingen, sie zu überzeugen, seine alte Macht wieder geltend zu machen.

Aber sie schüttelte den Kopf.

„Einmal wäre ich Dir gefolgt, Alfons-René, wohin Du mich auch geführt hättest. Jetzt nicht mehr! Ich habe das Vertrauen verloren. Ich habe nur die eine Sehnsucht: Los von Dir!“

Mit verzerrtem Gesicht schaute Wahrbach ihr nach, als sie am Arm der Freundin an ihm vorbeischnitt, ohne Abschiedsworte, fremd und kalt. Wenn Blicke töten könnten, so wäre wohl in diesem Moment ein Blitz herabgezuckt und hätte die kleine schwarze Gestalt vernichtet.



Frau von Böhn, die durch Doras förmliche Flucht vor ihrem Gatten sehr beunruhigt war, hatte in ihrer feinen Rücksicht und Höflichkeit nicht den Mut, ihren Schwiegerohn zu fragen, was er eigentlich noch in der ländlichen Stille wolle. Wahrbach aber räunte nicht das Feld. Es schien ihm gut zu passen, auf dem Plattnerhof ein Standquartier zu haben, sich an die Adresse Briefe zuschicken zu lassen und im übrigen in gewohnter Unrast auf der Bahn hin- und herzufahren. An Eugen, der auf dem Gute geblieben war, um zu fischen und zu jagen, schloß er sich mit einer vertraulichen Diebenswürdigkeit an, die dem jungen Mann nur schmeichelte. Er ging mit dem Schwager auf den Anstand, er bot ihm seine eigenen Jagdgründe an und führte ihn in der Umgegend umher, erzählte, was für ein glänzendes Geschäft sich mit den Wiesen und Feldern, mit dem ganzen Besitz, den er sich zusammengelaufen hatte, machen ließe, wenn erst die projektierte Eisenbahn gebaut

wurde und alle diese Gründe vom Staat erworben werden mußten. Bei seiner Rückkehr von einer neuerlichen Reise riet er dringend: „Du, hör mal. Ich gehe ja doch wieder fort. Ich möchte die Sache vom Hals haben! Warum sollst nicht Du den Gewinn einstecken! Du kannst ruhig zuwarten und hast dann den Profit sicher! Eine bessere Kapitalanlage gibt es gar nicht! Kaufe mir doch die ganze Geschichte ab!“

Eugen, der zum ersten Male über größere Geldmittel verfügte, fand es höchst interessant, eine Spekulation zu wagen und dankte seinem Schwager, daß er ihm eine so schöne Gelegenheit, sich zu bereichern, überlassen wollte. Wahrbach ließ ihm auch gar keine Zeit, irgend jemand um Rat zu fragen. Er betrieb die Sache mit einer ungeduldrigen Hast, die Eugen wohl hätte aufpassen müssen, wenn er weniger unerfahren gewesen wäre. Es gefiel ihm aber gerade, daß er einmal selbständig handeln konnte und nach eigenem freien Ermessen entscheiden durfte. Bei seinem ländlichen Bummelleben kam er wenig dazu, die Zeitung zu lesen; er ahnte gar nicht, welche schwere Wolken sich am politischen Himmel zusammenballten.

Dora, die sich neben Hanstwebers Villa eine kleine Wohnung mit einem Gärtchen gemietet hatte, verbrachte die langen Julitage in Unruhe und Aufregung. So konnte, durfte es doch nicht weitergehen, daß sie sich selbst aus dem Elternhause verbannen mußte, um Alfons-René aus dem Wege zu sein, daß sie förmlich wie eine Schuldige vor ihm zittern sollte, während ihre Familie seine Partei nahm. Und doch zweifelte Dr. Götz an dem guten Ausgang eines Scheidungsprozesses, gerade weil Wahrbach ja viel zu schlau war, um sich nach dem Geses in ein Unrecht zu setzen, weil er mit seiner aalglatten Gewandtheit auch die Richter von seinem guten Willen und seiner tadellosen Haltung als Ehemann überzeugen würde. Reinhard Götz saß oft in dem Wohnzimmer der jungen Frau und war dankbar, wenn sie ihn zum Abendessen dabeihielt. Einige Male hatte er nach Marianne gefragt, vielleicht gehofft, sie anzutreffen; aber das junge Mädchen verlieh sofort das Haus, wenn er kam, und ließ sich auch durch die Bitte der Freundin nicht von ihrem Widerstand gegen ein Wiedersehen mit ihm abbringen.

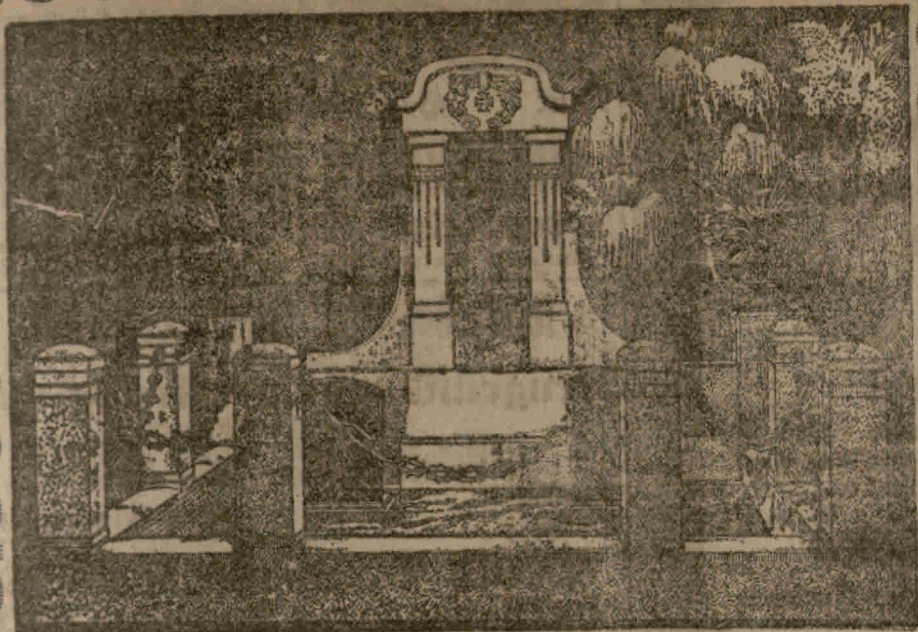
(Fortsetzung folgt.)

Die neue Naturgeschichte.

(Drei Aulungsbeispiele.) Grotteste von H. Anton.

Nachdruck verboten.

Wenn ich Lehrer wäre und ich hätte den Kindern gewisse Kapitel Naturgeschichte auseinanderzusetzen — ich würde in der Tat in keine geringe Verlegenheit geraten. Diese seltsame Vorstellung verfolgt mich seit einiger Zeit im Traum und quält mich als Alldrud. Die Distanz zwischen der Welt der Erfahrung und den Tatsachen der Naturlehre ist so riesengroß, daß mich



Karl Berner & Sohn, Bildhauer,

Ober Waldenburg.

Werkstatt für moderne Friedhofskunst,
eigene Schrifthauerei, Bläserei und Schleiferei.

Bei Bedarf empfiehlt es sich, **Denkmälern** in Natur- und Kunst-
stein zu besichtigen. dass grosse Lager von

Bitte bald zu bestellen,

da sich die Arbeiten im Frühjahr besonders sehr häufen.

Gustav Janus, Goldschmied Sandberg,

Waldenburger Strasse 37, im Hotel Sandberg (1. Stock)

empfehlen sich zur

Neuanfertigung u. Umarbeitung von Schmucksachen.

Anfertigung von Reparaturen. :: Gravierungen in

Gold, Silber und unedle Metalle. :: Besorgung und

Verkauf von Juwelen, Gold- und Silberwaren.

An Wiederverkäufer

Zuckerwaren laufend abzugeben.

Große Auswahl in gefüllten Osterartikeln.
Bestellungen für letztere bald, da spätere
nicht berücksichtigt werden können.

Frühere Waldenburger Zuckerbiederei,

Ring, unter den Lauben. Ring, unter den Lauben.

Sprechzeit für Wiederverkäufer nur vormittags.
Charlottenbrunner Straße 16, I.

Böttnerarbeiten

werden angenommen
Friedländer Straße 17,
frühere Gründol'sche Böttcherei.

Abgelassene, schlechte

Holz- Fußböden

werden wieder schön mit Theorib-
farbe. In Wasser gelöst, streich-
fertig. Saket M. 3,50 franko
Nachnahme reicht für 3 Zimmer.
Viele Anerk. Allein-Verkauf:
Max Krüger, chem.-techn. Pro-
dukte, Dresden A., Ziegelstr. 59.
Betr. für Waldenburg u. Umg.:
Josef Wagner,
Waldenburg, Brangelstraße 1.

Neueste Preisliste umsonst.

Keinzel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Sehr und billige Orgel-
orgeln f. Zugharmonika-
f. Orgel-Adiener Art
Bandonions, Flöten, Gitarren,
Gitarrezithern, Violinen, Mand-
harmonikas, Mandollinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei
14000 Dankschreiben. ••
Neueste Preisliste umsonst.

Schmierseife!

Vollwertige gibt es noch nicht!
Wir empf. als Vertreter erstl.
Firma sehr guten Ertrag; vor-
züglich in Wäsche, zum Scheuern
und Reinigen.

Verfahr an Wiederverkäufer,
auch Privat, jeden Posten ab
Fabrik, oder unsere Niederlassung
Waldenburg, Auenstraße 24 a.
Schubert & Sohn.

SCHORNSTEINBAU-



ABTEILUNG DER
AKT. GES. ALPHONS CUSTODIS
G.M.B.H.
Düsseldorf,
Glockenstraße 16,
Kattowitz,
Beatestraße 44.
Schornsteine
Kesselmauerungen,
Heizungsanlagen,
Reparaturen.

Tabak

Mischung „Nordländer“
(Mittelschnitt), 70 g 85 Pf.,
Feinschnittmischung „Gold-
rose“, 50 g 70 Pf., M. Gut-
mann's neue verbesserte
Pfeifenmischung (Grob-
schnitt) 100 g M. 1,05,
„Suttich“ (dunkler Krill-
schnitt), 70 g M. 1,80, in
den einschlägigen Geschäften
gegen Vorzeigung dieser
Anzeige erhältlich. Wieder-
verkäufer verlangen Ange-
bot. Der Uebergangzeit
Rechnung tragend, sind
meine Marken auf das weit-
möglichste vervollkommenet
und befriedigen jetzt selbst
den anspruchsvollsten Kon-
sumer. Jeder mache im eige-
nen Interesse einen Versuch.

M. Guttmann,
Berlin O. 27,
Alexanderstraße 22.
■ **Weisevertreter** ■
geücht.

Brunnentaschen
1/2 3/4 u. 1 Liter Inhalt kauft
Robert Bock,
Drogenhandlung.

Damenhüte

zum Umpressen, Färben und
Modernisieren

bitte rechtzeitig mir zu überweisen.

Neueste aparte Formen!

Otilie Krüger,

Sernruf 545. Gartenstraße 26. Sernruf 545.

Violinen,
" Bogen,
" Kästen,
Mandolinen,
" Bierbänder,
" Tragbänder,
" Taschen,
Gitarren,
Zithern,
Saiten aller Art,
Noten
f. alle Instr. und Gesang
empfiehlt
H. Reuschel's
Musikal.-Handlg.,
a. Sonnenplatz, Fernr. 482.
Bestellung von auswärts
durch Postkarte erbeten.

Sutterrüben,
in großen und kleinen Posten
hat abzugeben, auch an Klein-
tierzüchter
Jos. Lustig, Blücherstr. 16,
Telephon 370.
Dasselbst in Pferdebedinger ab-
zugeben, mit Fuhrer an Ort und
Stelle.

Sofas,
Chaiselongues, Matragen
in nur sachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Tapeziermeister,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Graupen-Mühlen
(Bandflusseemühlen) nur
eigenes Fabrikat, 3 Größen, sehr
starke, stabile Werke.
Albert Dhen,
Dittersbach, Kreis Waldenburg,
Hauptstraße 202.
Prospekte gratis und franko.

1/1 u. 1/2 Weißweinflaschen
1/1 u. 1/2 Rotweinflaschen
sowie
Liquorflaschen
kauft
Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Straße 33.

1/1 und 1/2
Weißweinflaschen
3/4 und 3/8
Rognakflaschen
kauft jeden Posten
Deutsche Likör-Fabrik
Friedrich & Co.,
Waldenburg in Schlesien.

Zu kaufen gesucht National- Kontrollkassen,

Totaladdierer, auch Mehrzähler.
Barzahlung. Angebote erbeten
unter J. V. 9973 a. d. Exp. d. Btg.

Gebrauchter Karowagen
für kleines Pferd zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter O. 70 in
die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

Zinshaus,
in gutem Bauzustande, mit gro-
ßem Gemüße und etwas Obst-
garten, veränderungshalber so-
fort verkäuflich. Anzahlung 8-
bis 10000 M. oder mehr. Nä-
heres zu erfragen in Langor's
Gasthof in Seitendorf.

In Ober Altwasser
sind die
3 Hausgrundstücke,
Feldstraße 16, 18 u. 20,
sowie verkäuflich.
Näheres beim Hausverwalter
Melzig, Feldstraße 16.

Das Wohnhaus,
Schulstraße 5,
Kolonia Sandberg-Altwasser,
ist unter vorteilhaftesten Bedin-
gungen zu verkaufen. Näheres
bei Hausverwalter Förster, da-
selbst.

Ein Schafpelz
und ein Paar Bergschuhe, beides
neu, zu verkaufen
Auenstraße 88, I.
2 sehr schöne echte Felling-
Guten mit Erpel-Frühbrun
1918 zu verkaufen
Griebenisch Nr. 26.

2 Gasschaufensterlampen,
Zufuhrbeleuchtung, eine eiserne
Lamp. 125x120 cm, auch als
Nischenleuchte bed. geeignet. Papp-
kartons in verschiedenen Größen
verkauft
J. Giesche, Gartenstr. 23.

1 Doppelbackofen
zum Abbruch verkauft
Th. Giesche, Gartenstr. 23.
Güter Gartenbau zu kaufen
gesucht. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Btg.

Besseres Ehepaar sucht per so-
fort oder später gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmers,
evtl. mit etwas Küchenbenützung.
Angebote unter L. T. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Einzelne Stube
von zwei älteren Personen bald
oder 1. April zu mieten gesucht.
Offert. erb. u. W. a. d. Exp. d. Btg.

Ein möbliertes Zimmer
für sofort gesucht. Offerten erb.
unter O. O. an die Exp. d. Btg.

Einzelnes Zimmer,
Nähe Zuluschacht, für bald od.
später gesucht. Offerten unter
O. T. B. an die Exp. d. Btg.

Arbeiter! Mitbürger von Ober Waldenburg!

Die Herren von der Gegenseite haben ihre Liste, die richtig
Asch-Gottschling
heißen muß, willkürlich in

Asch-Jonas
umfisiert! Das bedeutet eine
Irreführung der Wähler!

Warum sie das getan, wissen sie sehr genau. Das ist
übrigens nicht die Liste, für die wir am Sonntag stimmen wer-
den, die Liste unserer Kandidaten beginnt mit den Namen

Posner-Thoma!

Die sozialdemokratische Partei. Die bürgerlichen Parteien.

Umpreßhüte

sowie Hüte
zum Färben und Modernisieren
nach neuen Formen werden jetzt schon
angenommen.

Emma Schneider, Altwasser, am Bahnhof.

Trauringe mit und ohne Goldzugabe

fertigen binnen 6 Stunden

CARL FREY & SOHNE,
WALDENBURG I. SCHL.

Heubehälter,
Stäbelsmaschinen,
Rübenwälder,
Rüben- und Kartoffelwägen,
Aufivatoren,
Egen,
Beschulungspflüge,
alle landwirtschaftl. Maschinen
und Geräte
kaufen Sie zu Fabrikpreisen bei
Fritz Päsler,
Maschinenhandlung,
Kreuzendorf 87, Str. Waldenburg.

Achtung!

Keine zerrissenen Schuhe
mehr durch Verwendung
des in allen Kulturstaaten
patentierten

Atlas-Schuhkitt.

D. N. P.
repariert jeden Schuh
ohne Nadel u. Fäden,
macht wasserdicht u. haltbar,
Bisher nur an Militärbe-
hörde geliefert, ein voller
Beweis der guten Sache.
Jetzt freigegeben.

Per Dose 2 Mark.
Ein Versuch führt zur
dauernden Kundenschaft!!!

Alleinvertrieb durch
Emil Schrabeck,
Freiburg Schl.

Wiederverkäufer erhalten
hohen Rabatt!

Gasthof „Friedenshoffnung“

Nieder vernsdorf.
Sonntag den 2. März 1919:
Zu Ehren der
heimgekehrten Krieger!
Vereins-Kränzchen.
Auch Nichtmitglieder sind herz-
lich willkommen.
Anfang abends 8 Uhr.
Das Komitee.

Behufs Gründung eines Kaninchenzüchter-Vereins

werden alle Interessenten auf
Sonntag den 2. März, nachm.
4 Uhr, in Langor's Gasthof in
Seitendorf eingeladen.
Die Einberufer.

Gasthof zum Tiefbau, Dittersbach.

Sonntag den 2. März c.:
Varieté

alle Original-Parfümen,
Varietés, Kabarett- und
Burlesken-Ensemble,
6 Personen. 6 Personen.
Dir.: Karl Berger.
Sachen ohne Ende!
u. a. die große Dose:

Der Raubmord.

Vorzügl. Musik.
Billets im Vorverkauf im
Gasthof „zum Tiefbau“:
50 Pf.

An der Abendkasse 1 Mark.
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Anfang Punkt 7 Uhr.

Einen vergnügten Abend
versprechend, laden freund-
lich ein
K. Berger, E. Müller.

Musik-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwenzler,
Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

**Evangelischer Männer-
und Jünglings-Verein**
Waldenburg.

Sonntag den 2. März c.,
abends 8 Uhr:

Familien-Abend

in der Herberge zur Heimat.
1. Begrüßungsfeier für die aus
dem Felde heimgekehrten Ver-
einsmitglieder.
2. Theater-Aufführung.
Eintritt für Mitglieder 20 Pf.,
für Nichtmitglieder 40 Pf.
Von Mitgliedern eingeführte
Gäste sind herzlich willkommen.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Der Vorstand.


APOLLO
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Nur 4 Tage!
Ab Freitag:

O, wär es
ewig Nacht
geblieben.

Eine Sensation von drama-
tischer Kraft und künst-
lerischer Vollendung.
Ergreifend! Spannend!
4 Akte.

In der Hauptrolle die
anmutige Künstlerin

Rita Clermont.

Sowie das humorvolle
Beiprogramm.



Welt-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium
Von Sonntag den 2. März
bis einschl. Sonnabend d. 8. März:

Neu! Herrliche Aufnahmen! Neu!

Rothenburg ob. d. Tauber,

das Kleinod einer Dornröschentadt.
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Kaufmännischer Verein von 1858.

Zu einer Zusammenkunft zwecks
Neugründung einer Kreisgruppe

lade ich sämtliche Kollegen
am 6. März 1919, abends 1/2 9 Uhr,
im Hotel „Deutscher Hof“ (früher „Kaiserhof“)
freundlichst ein.

Der Einberufer.

Verein Schlesischer Gastwirte von Waldenburg u. Umgegend. (S. V.)

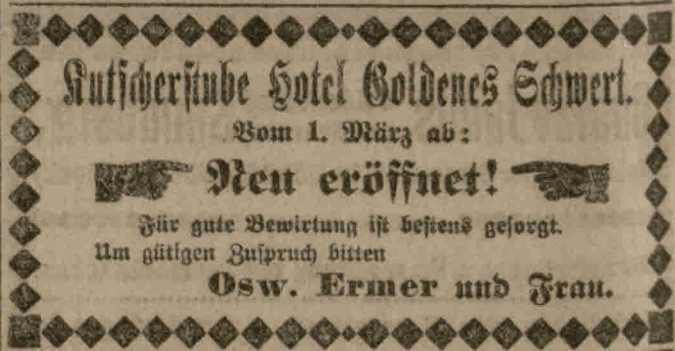
Donnerstag den 6. März 1919,
nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Hotel „Goldenes Schwert“
Waldenburg:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Anschließend nachmittags 4 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung (General-Versammlung).

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht 1917/18 und Entlastung des Kassierers.
3. Wahl des Gesamt-Vorstandes.
4. Anträge und Mitteilungen.
5. Wahl des Vereinslokals für das folgende Geschäftsjahr.
6. Zu § 10 Absatz 5: Ehrenmitgliedschaft.
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen wird
gebeten.
Der Vorsitzende: Julius Friese.


Aufsichtsstube Hotel Goldenes Schwert.
Vom 1. März ab:
Neu eröffnet!
Für gute Bewirtung ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten
Osw. Ermer und Frau.

Restaurant „Stadtpark“

empfeht sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Gewerksverein (S.-D.) Fabrik- und Handarbeiter (Abt. Bergarbeiter) Waldenburg.

Sonntag den 2. März 1919 im „Schützenhause“:
Großes Fastnachts-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand.

„Wiener Café“.

Sonntag und Montag:
Grosses Bockbierfest

mit humoristischen Vorträgen.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Fastnachtsrummel!

Es laden freundlichst ein
Bremer und Frau.

Hotel Goldenes Schwert Waldenburg.

Täglich von 7-11 Uhr
abends,
Sonntags von 4-11 Uhr:

Konzert

verleibt billigt
Helene Brusko,
Töpferstr. 26, 1.

Gasthof zum deutschen Hause, Waldenburg.

Sonntag den 2. März c.:

Skat-Turnier.

Anfang 6 Uhr.
Markenfreies Abendbrot.
Kaffee mit Gebäck.
Es laden freundlichst ein
Hermann Adam u. Frau.

Vor einem südslawisch-italienischen Kriege.

Amsterdam, 1. März. Aus Paris im Haag eingetroffene Meldungen besagen, daß über Nacht unerwartet eine außerordentliche Zuspitzung der Beziehungen zwischen Südslawen und den Italienern entstanden ist infolge gewisser Vorgänge in Laibach, sodaß man in Paris ernsthaft mit unmittelbarer bevorstehenden kriegerischen Zusammenstößen zwischen beiden Rassen rechnet. Man weiß in Paris keinen Rat, um das zu vermeiden. Die vorliegenden Telegramme zeigen eine außerordentliche Erregung.

Anschluß der Ukraine an Rußland.

WiB, Stanislaw, 28. Februar. Die von Kotschuboff geführte Sowjet-Regierung in Kiew verbündete die Föderation der Ukraine mit Rußland. Die ukrainischen Bolschewisten und die Vertreter der südslawischen Arbeiterverbände sind daraufhin aus der Sowjet-Regierung ausgestiegen. Es verbleiben darin nur noch die groß-rußischen Bolschewisten und der linke Flügel der ukrainischen Sozialrevolutionäre.

Beste Lokal-Nachrichten.

* Unterstützt die Turnvereine! Man schreibt uns: In Turnerkreisen wird häufig und mit Recht darüber geklagt, daß trotz aller Anregung seitens der Turnvereine manche Kreise den Bestrebungen der Turnvereine sehr teilnahmslos gegenüberstehen und ihnen noch nicht die Beachtung und Unterstützung gewähren, die sie verdienen. Gerade in der jetzigen Zeit,

wo die Jugendbewegung der nötigen Anregung bedarf, sollte man sich darauf besinnen, was heit, der Jugendpflege die Turnvereine seither geleistet haben. Abgesehen davon, daß die Turnvereine der Deutschen Turnerschaft auf nationalem Boden stehen und bei jeder Gelegenheit völlische Gesinnung ihrer Mitglieder pflegen und fördern, haben sie schon seit hundert Jahren die körperliche Erziehung und Erleichterung der Jugend als ihre Hauptaufgabe betrachtet. Eine Fülle von uneigennütziger Arbeit und seltener Treue wird in den Turnvereinen geleistet, eine stille Arbeit, die aber für den Einzelnen, dem Volk und dem Vaterland von praktischem Nutzen ist. Es gibt keine Gemeinshaft in unserem Vaterlande, die größere vaterländische Arbeit leistet und in dieser Beziehung mehr Erfolge aufzuweisen hat, als die Vereine der Deutschen Turnerschaft. Möchten daher die Turnvereine bei allen erst denkenden, vaterlandsliebenden Deutschen mehr Beachtung in ihrem Bestreben, ein an Leib und Seele starkes Volk, eine froh und frisch aufblühende Jugend zu schaffen, und vor allem die Letztere vor all den ihr drohenden Gefahren Leiblicher, sittlicher Art zu schützen, mehr Unterstützung durch die Tat finden. Besonders sollten die Eltern und Lehrherren der schulentlassenen Jugend nicht verfehlen, diese den Turnvereinen zuzuführen.

* Gegen den Bürokratismus der neuen Behörde. Die Breslauer behördliche Zentralstelle mußte die Wahrnehmung machen, daß auch die neuen Behörden immer mehr und mehr in einen kalten Bürokratismus verfallen, besonders Eingaben, Beschwerden usw. werden in außerordentlich schlapper Weise erledigt. Der Volksthat in Breslau, Zentralrat für die Provinz Schlesien, hat beschlossen, gegen den einwirkenden Bürokratismus der Behörden energisch Front zu machen, und hat die Absicht, bürokratische Räte ohne

weiteres umzubilden, wenn sie nicht aus freiem Willen ihre ganze Kraft an eine ordnungsmäßige Erledigung der Geschäfte legen.

h. Neufendorf. Die Gemeindevertretung hielt am 27. d. Mts. eine Sitzung ab. Es wurde die Einführung der Erwerbslosenfürsorge beschlossen und in den Fürsorgeausschuß gewählt: als Vorsitzender Gemeindevorsteher Speer, als Vertreter der Arbeitgeber Gutsbesitzer Gustav Knappe, Sattlermeister Hermann Fuchs, Bäckermeister Paul Obitz; als Vertreter der Arbeitnehmer Bergbauer Paul Wagner, Maschinenwärter Süssenbach und Bergbauer Leuschner. Die zu zahlenden Sätze betragen für männliche Personen 2,40 und 1,50 M., für weibliche Personen 1,50 und 1,20 M. Die Umsatzsteuer wurde von 2/3 auf 1 % erhöht. Der Antrag, die Personen mit einem Steuersatz von 2,40 M. und weniger frei zu lassen, wurde abgelehnt, da der Ausfall der Gemeinde ca. 1125 M. betragen würde. Die für die Gemeinde geltende Lustbarkeitssteuerordnung wurde einer Revision unterzogen und eine bedeutende Erhöhung der Steuer beschlossen. Eine Zahlung von Fremden-schulden an die Stadt Waldenburg wurde abgelehnt. Zum Schluß der Sitzung, die die letzte in der jetzigen Zusammenfassung war, dankte Gemeindevorsteher Speer den Vertretern für ihre Mitarbeit.

Wettervorausage für den 2. März:

Am Tage teilweise heiter, milber, aber noch Nachtfrost.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Kühn, für Ankündigungen: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Am 28. Februar, früh $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Berginvalide

Johann Grabsch,

im Alter von fast 69 Jahren.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hiermit an Ober Waldenburg, Waldenburg, Gottesberg, Altwasser.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr vom Tranerhause, Ober Waldenburg, Kirchstraße 30, aus.

Am 28. Februar verschied plötzlich unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Uhrmacher

Gustav Wittig.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hierdurch an Rosendorf, den 1. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Wittig,

Helene Wittig,

Anna Jensen, geb. Wittig,

Oscar Jensen,

Grete und Gustav Jensen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 8 Uhr von der Leichenhalle aus.

Vortrag:

Der Antichrist, sein Werk und Ende.

Sonntag den 2. März 1919, nachm. 4 Uhr, in Waldenburg, Auenstraße Nr. 9. Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Nieder Hermisdorf.

Gemeindevorordneten-Rewahl. Die Wahl findet am 2. März c. um vormittags 9 Uhr bis mittags 12 Uhr statt. Nieder Hermisdorf, 1. 3. 19. Der Wahlvorsteher.

Seitendorf.

Diejenigen Personen, welche zum Bezuge von Kartoffeln noch berechtigt sind, wollen sich Dienstag den 4. März d. J. in Zimmer Nr. 3 des Amtsgebäudes melden. Seitendorf, den 28. 2. 19. Der Gemeindevorsteher.

Rolche

Heirat und Eln. erreicht in schnell durch d. alt. verb. u. wirks. Heiratsanzeiger Leipzig 807. Prob. Nr. u. amt. beglaub. Dank-schreiben versch. 50 Pl., als Drucke, 30 Pl. Postscheckkonto 35 30. Inserat ersch. in 700 Ztg.

Eheglück

Ich habe ein Buch für Sie "Der moderne Weg zur Ehe". Ueber 200 Muster wirksamer Heiratsannoncen, von einem Praktiker, gerade für Sie passend, sofort verüchelt! Das Buch lehrt, ob und wie man auf Annoncen schreiben soll, wie man selbst Angebote abfährt, es führte schon viele zum Glück! bewährte vor Schwindlern und Ausnutzung. Alles Wissenswert über Liebes- und Eheleben. Preis M. 2.65 portofrei!

Rudolph's Verlag, Dresden-G. 747.

Wasserhähne

Meßingspindeln für B. Nowak, Altwasser, Waldenburger Str. 37.

Der nützlichste Artikel
der Gegenwart ist eine
gute neue Nähmaschine!



Diese sind in **sehr großer** Auswahl und allen Preislagen, auch **vor- und rückwärts nähend**, stets preiswert zu haben.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht.

Sämtliche Nadeln, Del und Zubehörteile, sowie auch nur gute gebrauchte Nähmaschinen sind stets auf Lager.

Richard Matusche
Töpferstraße 7. Waldenburg. Töpferstraße 7.

Heiratsgesuch.

Ein in seinem Fach erfahrener tüchtiger Klempner, angenehmes Äußere, guter, liebevoller Charakter, 25 J., sucht Mädchen in entsprechendem Alter oder junge Witwe zwecks Heirat kennen zu lernen. Eindeutigen in Klempnerei sehr erwünscht. Ernstgemeinte Zuschriften unter O. U., Breslau VI postlagernd.

Direkte Antr. u. mehrer. 100 Heiratslust. Damen in Verm. u. 5-200000 M. Herren (a. ohne Betrag), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schloßberger, Berlin, Wismarsstraße 22.

Klempnergesellen

und einen Gehrling für Bau, Wasser- u. Klosettanlagen stellt ein **Anton Fuchs**, Klempnermeister, Schaalstr. 18.

Einem Schuhmacher-Gesellen sucht **P. Kalke**, Sandberg, Schulstraße 10.

Einem Schuhmacher-Gesellen,

guten Arbeiter, sucht **P. Faulde**, Gartenstraße 25.

Einem Schneidergesellen sucht bald für dauernde Arbeit **Josef Kastner**, Schneidermeister, Ober Waldenburg, Ritterstr. 1.

Kräftiger Regellunge

bei guter Bezahlung melde sich **Restaurant "Konradshaus"**.

Bedienungsmädchen oder Frau

bald gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ältere Frau

zur Unterstützung eines kleinen Haushalts wird sofort gesucht. Zu erir. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Einem Schuhmacher-Gehrling

sucht **P. Klambit**, Hermisdorf.

Suche

perfekte Köchinnen für Hotel u. Logierhäuser, einfache Köchinnen in Privat, erfahrene Kinderfrau u. Kindermädchen, Stubenmädchen u. jüngere Mädchen für hier und auswärts, Kutsher, Stallmädchen und Jungen.

Frau **Clara Matschinsky**, norm. Jentsch, gewerbsmäßige Stellenvermittl., Schaalstraße 11.

Wirtn

Für kleinen einfachen Haushalt wird anständige Frau als gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Waldmädchen oder Frau

per 2. April gesucht. **P. Wenzel**, Goldene Sonne, Waldenburg.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Morgen Sonntag:

Frühschoppen-Konzert

Anfang 11 Uhr. Anfang 11 Uhr.

Abend-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Sowie alle Donnerstage:

Abend-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadttheater in Waldenburg.

Hotel „Goldenes Schwert“.

Direktion: H. Kretschmer.

Sonntag den 2. März 1919, abends 1/8 Uhr:

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Felix Dörmann. Musik v. Oskar Strauß.
Orchester: Gesamte Waldenburger Bergkapelle.
Vorverkauf: Zigarrenhandlung des Herrn Robert Hahn, sowie
Sonntag von 11-12 und 8-1/2 Uhr an der Theaterkasse des
Hotels „Goldenes Schwert“.

Montag den 3. März 1919, abends 1/8 Uhr:

Zum 4. Male!

Auf allgemeines Verlangen und infolge des
grossen durchschlagenden Erfolges!

Das Schwarzwaldmädli.

Operette in 3 Akten von H. Reidhardt. Musik von Leon Jessel.

Union-Theater

Waldenburg. Albertstrasse.

Nur Freitag bis Montag:

Eine fesselnde Unterhaltung für alle Kreise!

Die neueste Sensation der Zeit!

Seit Wochen Zugstück in Berlin usw.!

Waldenburg vor Breslau!

Das nordische Monumentalwerk
(war für die Dauer des Krieges verboten)
in 5 Akten:

Der ewige Frieden

(Pax aeterna)

von dem bekannten
dänischen Verfasser **Ole Olsen.**

Ein Werk, nicht nur sensationell und reich an Massen-
szenen, sondern

Gemütvoll! Packend! Interessant! Vornehm!

Ein Meisterwerk der Regie! Unübertreffliche Darstellung

durch bekannte nordische Künstler!

Metz: Die Nacht ist zu Ende, der Tag bricht herein.
Und die Welt liegt wieder im Sonnenschein.
Das Leben ein einziger Lichter Pfad —
Weil der Friede naht, weil der Friede naht!

Endlich freigegeben!

Der prickelnde tolle Schwank in 3 Akten:

Das blonde Vergnügen

Hauptrolle: Maria Zalenka.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Preise: 1,75, 1,50, 1,25, 0,90 Mk.

Da dieser glänzende Spielplan das Tagesgespräch
bilden wird, ersucht die Leitung, um Andrang zu
vermeiden, die Nachmittags-Vorstellungen, wochen-
tags 5 1/2 Uhr, Sonntags 8 1/2 Uhr, zu beachten und
Anfangszeiten streng innezuhalten.

Dienstag: Grosstadt-Neuheiten-Spielplan!

Orient-Theater.

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag!

Ein hervorragender Spielplan! Der gefeierte
Künstler

Viggo Larsen

in dem höchst spannenden Filmwerk:

Die

Edelsteinsammlung.

Kriminaldrama in 4 Akten.

Ein besonders schöner Film.

Wanda Treumann,

die Hebreizende Künstlerin, in:

Elly und Nelly.

Eine pikante Burleske in 3 Akten.

Hochinteressant ist das Drama in 3 Akten:

Der Faden des Schicksals.

Vortreffliche Darstellung.

Des großen Programms wegen Anfang pünkt-
lich 5 1/2 Uhr, Sonntags 8 1/2 Uhr.

Ab Dienstag:

Ellen Richter, Bruno Kastner,
Lotte Neumann.

Kammer-Lichtspiele

Neu Waldenburg, Scharnhorststrasse.

Heute Sonnabend bis einschl. Montag:

Nur 3 Tage!

Das glänzende Eröffnungs-Programm!

Hauptschlager:

Die an der Sonne verbrennen!

Sensations-Kriminal-Drama.

Ausserdem das köstliche Beiprogramm.

????????

Spieldauer 2 Stunden.

Sonnabends: Einlass 5 1/2 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Anfang der 2. Vorstellung 8 Uhr.

Montags: 6 und 8 Uhr. Sonntags: 4, 6 und 8 Uhr.

Sonntag nachmittag:

Große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Einlass 2 1/2 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Im Anschluß: Familien-Vorstellung.

Beginn der letzten Vorstellung 8 Uhr.

Auf allen Plätzen 85 Pfg.

Preise der Plätze in der Familien-Vorstellung:
2. Platz 0,60 M., 1. Platz 0,80 M., Sperrplatz 1 M.

Es ladet freundlichst ein

Ed. Schink.

Palast- Lichtspiele

Dittersbach,
Gebirgsbahn.

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag!

Verlängerung
ausgeschlossen!

Das größte Filmwerk, wel-
ches bis jetzt erschienen und
in der Umgegend noch nicht
gesehen wurde.

Erkaufklärung für Ditters-
bach und Waldenburg!

Serie 18/19! Serie 18/19!

3. Film

der Rivelli-Gesangsfilms:

Lebens- bahnen

5 Akte.

Ein wuchtiges Drama aus
dem Sängereleben unter
persönlicher Mitwirkung des
berühmten

Direktors vom Opernhaus
Berlin

Max Rivelli
als Opernlänger
Zertius Claren.

„Lebensbahnen“, ein Drama
das im Rahmen einer reich-
bewegten, romantisch zuge-
schnittenen und hochdrama-
tisch gesteigerten Handlung
eine ganze Welt von Geset-
ten und überzeugender Res-
flexe feistlicher Erschütterun-
gen offenbart, und verfest
uns auch zum Teil in die
bekannte

Oper „Carmen“.

Alle Regungen menschlichen
Lebens stellt Direktor Max
Rivelli hier mit seiner groß-
ähnlichkeit dar. Die
Sprache des Bildes nicht
ergreifend und packend; kurz
zu sagen, ein Werk, wor-
über jeder staunen wird.
Der gesungene Teil ist wie-
derum ausgeführt von der
beliebten Konzertsängerin
Hel. M. Runge, sodas der
Film einen vollen Erfolg
sichert.

Außerdem staunt und lacht
ein jeder über das groß-
artige Beiprogramm.

Trotz ganz enormer hoher
Unkosten die alten Preise.

Statt Sonnabend Sonntag
Einlass 2, Anfang 2 1/2 Uhr:

Große Kinder-
und Familien-Vorstellung
85 Pfg. 85 Pfg.

Allen meinen verehrten Be-
suchern zur gefl. Kenntnis-
nahme, das ich infolge an-
onymer Briefschreibereien an
die hiesigen Aufsichtsbehör-
den gezwungen bin, zu den
Abendvorstellungen Kinder
unter 16 Jahren fern zu
halten.

Es ist mir möglich, den zu-
erst vorgenommenen Um-
bau der Balkonplätze am
kommenden Freitag wieder
zu eröffnen.

Aushänge:
Rauchen verboten!

wieder zu haben in der
bei nächster dieser Zeitung.